Zobtener Zeitung

Fernsprecher Nr. 257.

Zobtener Stadtblatt

# Anzeiger für Zobten am Berge

## und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.
Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 146 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Montag, den 11. Dezember 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen | 55. Jahrg

# Neue Dokumente für Englands Kriegsschuld.

### Sofort nach München begann England mit den Kriegsvorbereitungen.

dnb. **Amtlich wird verlautbart: Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien Polens wegen in den Krieg gezogen sei, ist längst als Lüge entlarvt. Chamberlains ganze Politik der Einkreisung Deutschlands sprach ja deutlich genug dagegen, denn sie offenbarte, daß England klare Angriffsabsichten gegen das Reich hatte und nur auf einen Vorwand wartete, um diese Absichten in die Tat umzusetzen.**

**Die dunklen Pläne Londons reichten aber noch viel weiter zurück als in den Sommer des Jahres 1939. Sie reiften bereits im Jahre 1938. Als schlagende Beweise hierfür können einige tschechische Geheimdokumente aus dieser Zeit dienen, die in unsere Hände gefallen sind. Sie tun unwiderleglich klar, daß das Kabinett Chamberlain schon beinahe ganz bewußt den Überfall auf Deutschland vorbereitete.**

In diesem Bericht des tschechischen Gesandten in Paris Osusky, vom 20. April 1938 an das Außenministerium in Prag heißt es, daß eine Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des französischen Außenministers Bonnet nach London bevorstehe. Über den Inhalt der in Aussicht genommenen Besprechungen erfahren wir wörtlich:

„Weiter wird sicherlich über das englisch-französische Abkommen zwischen den Generalstäben verhandelt werden. England schlägt nämlich eine einheitliche englisch-französische Heeresgewalt vor und zwar so, daß sie auf dem Festlande den Franzosen und zur See den Engländern anvertraut werden würde. Mit Rücksicht auf den Stand der französischen Fliegerei wird England sicher vorschlagen, daß das gemeinsame Kommando über die Flugwaffe gleichfalls den Engländern anvertraut werden soll."

Geht schon hieraus hervor, wie weit man damals die kriegerischen Abmachungen prüft, so verraten andere Stücke eine geradezu fieberhafte Hast der englischen Rüstungen. Es handelt sich bei ihnen um Telegramme der tschechischen Gesandtschaft in London, die über einen äußerst kennzeichnenden Vorgang aus dem Oktober 1938 Aufschluß geben. Sie lauten im Originaltext:

Aus den Kreisen des Ministers für die Koordination der Verteidigung werde die Anfrage gemacht, ob die tschecho-slowakische Regierung bereit wäre, die nun überflüssige militärische Ausrüstung England zu verkaufen. England hat an ihr Interesse nicht nur für sich selbst, sondern auch deswegen, damit sie nicht in andere Hände gerate, wie Spanien und Palästina. Deutschland wurde nicht erwähnt. Vielleicht wäre es möglich, bis jetzt unfertige Waffen zu verkaufen. Man verlangt sofort die Vorlage eines Verzeichnisses der Waren über uns Man will damit einen Sachverständigen zur Durchberatung der Detailles nach CSR schicken. Preis und Modalitäten des Verkaufes werden vielleicht über die hierzu gegründete Firma später vereinbart werden. Die Verhandlungen werden vorläufig von Regierung zu Regierung gehen. Der englische Militärattaché wurde unterrichtet. Geheimhaltung gegen Deutschland sehr nötig.

Masaryk.

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist nur Gegenstand konkreter Verhandlung. Der englische Vertreter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschecho-slowakischen Republik besorgt sich der Besteller selbst.

Friedmann.

Die tschecho-slowakische Militärverwaltung hat schon vor 14 Tagen durch Vermittlung des hiesigen englischen Militärattachés der englischen Regierung ein Verzeichnis des Rüstungsmaterials vorgelegt, mit dem Ersuchen um Mitteilung, worauf die englische Militärverwaltung reflektiere. Vorläufig ist keine Antwort eingelangt. Gleichzeitig verhandeln hier die Skoda-Werke über die Lieferung von Artilleriematerial, worüber unser Telegramm vom 24. Oktober — handelt —, nach welchem Ihr Vertreter Carters aus London am 26. Oktober kommen sollte. Da er bisher nicht gekommen ist, urgieren die Skoda-Werke seine Ankunft zum 16. November. Veranlasset, daß mit ihm auch ein gut informierter und mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der englischen Militärverwaltung entsendet werde.

Friedmann.

Hore Belisha sendet Donnerstag zwei Fachmänner für Rüstungszwecke nach Prag.

Masaryk."

*

Hier bedarf es keiner weiteren Erläuterung. Der Inhalt der Telegramme spricht für sich. Kaum waren die Tage von München verklungen, bei denen sich Chamberlain als Friedensfreund hatte feiern lassen, kaum hatte der britische Ministerpräsident sein bekanntes Abkommen mit unserem Führer in der Tasche, das jede kriegerische Verwicklung zwischen England und Deutschland ausschalten sollte, da bemühte sich sein jüdischer Kriegsminister Hore Belisha schon um das tschechische Waffenarsenal, das gegen Deutschland gebraucht werden sollte.

Und wiederum einen Monat später, am 26. 11. 1938, meldet der bereits erwähnte tschechische Gesandte in Paris folgendes Ergebnis neuer englisch-französischer Besprechungen:

**„Auf Ersuchen Daladiers versprach Chamberlain, die Frage der Aufstellung einer Armee, die sich im Falle eines Krieges auf das Festland begeben sollte, einer Prüfung zu unterziehen. Es wurde eine seltsame Zusammenarbeit der Generalstäbe vereinbart. Zu diesem Zweck kommt Anfang Dezember Kingsley-Wood nach Paris."**

Am 6. Dezember 1938 schließlich berichtet John Masaryk aus London:

**„Die Rüstung fährt jetzt mit beträchtlich vermehrter Schnelligkeit fort und die Beratungen der Generalstäbe, des französischen und englischen, sind ununterbrochen im Gange."**

All das geschah, bevor sich England für Polen auch nur im geringsten interessiert hatte. All das entsprang dem klaren Willen zum Angriff auf Deutschland. Die Linie der britischen Politik lag längst fest. Deutschland sollte vernichtet werden, weil es dank der genialen Führung Adolf Hitlers die Fesseln von Versailles gesprengt und die Rechte einer freien Nation zurückgewonnen hatte. Die tschechischen Dokumente sind hierfür ein immer schlagender Beweis.

# Ein schwarzer Tag für England.

### Zwei Zerstörer vernichtet. — Sieben neue Schiffsverluste an einem Tage.

dnb. **Der Freitag war für Churchill ein schwarzer Tag. Nicht weniger als sieben neue Schiffsverluste hat ihm dieser Tag gebracht. Der Londoner Rundfunk muß vier davon zugeben, nämlich den 9000 Tonnen-Dampfer „Nawasota", den 6000 Tonnen-Dampfer „Manchester Regiment", den 4500 Tonnen-Dampfer „Thomas Walton" und den 1000-Tonner „Merle".**

Das ist die Überlegenheit britischer Seemacht, das ist die Erfolglosigkeit der deutschen Seekriegführung, wie sie Herr Churchill versteht. Wir können mit dieser Erfolglosigkeit vollauf zufrieden sein. Ob allerdings Herr Churchill mit den Erfolgen der britischen Seemacht ebenso zufrieden sein kann, erscheint uns außerordentlich zweifelhaft, und wir können uns vorstellen, daß er der Geheimsitzung des englischen Unterhauses mit einigem Bangen entgegensieht. In dieser Sitzung möchten wir Mäuschen sein.

Denn in dieser Geheimsitzung wird man ihm seine Lügen von den Versenkungen deutscher U-Boote nicht so ohne weiteres glauben, und man wird ihm ganz bestimmte Fragen stellen, auf die der Lügenlord es schwer haben wird, zu antworten, um so mehr, als die deutschen U-Boote ihm die Antwort vorweg nehmen.

### Aufklärungsflüge über Frankreich.

Zerstörer „Jersey" torpediert.

dnb. Berlin, 9. Dezember.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.**

**Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stoßtrupp südwestlich Merzig auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt sowie drei weitere Unterstände unbrauchbar gemacht.**

**Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittelfrankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flakartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.**

**Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Jersey" am 7. Dezember durch ein deutsches U.-Boot.**

*

Der Torpedojäger „Jersey", ein Schiff von 1690 Tonnen, zählte zu den modernsten britischen Zerstörern. Er wurde erst vor acht Monaten in Dienst gestellt und gehört zur Javelin-Klasse. Seine starken Maschinen gaben ihm eine Geschwindigkeit von 36 Knoten. Die Besatzung bestand aus 183 Mann. Die Hauptbewaffnung wies neben starker Flakabwehr sechs 12-Zentimeter-Geschütze auf. Die 10 Torpedorohre waren in zwei Fünflingsgruppen aufgestellt. Die Tatsache, daß wieder ein britischer Zerstörer von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist, hat in der englischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Eine ganze Reihe Londoner Zeitungen macht daraus die Hauptmeldung des Tages. Die Blätter heben bekümmert hervor, daß es sich bei dem Zerstörer „Jersey" um einen der modernsten englischen Zerstörer gehandelt habe, der erst im April dieses Jahres in Dienst gestellt worden sei.

### Churchill gibt weiteren Verlust zu.

Zerstörer „Blanche" durch eine Mine zerstört.

dnb. Reuter meldet: Es wird amtlich erklärt, daß der britische Zerstörer, der am 13. November auf eine Mine lief, SM-Schiff „Blanche" war.

*

Der Zerstörer „Blanche" war erst 1930 von Stapel gelaufen. Er hatte 1360 Tonnen Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 35 Knoten. Die Besatzung betrug 138 Mann.

# Italien bekennt sich erneut zur Achse.

### Der Tagesbefehl des Großen Faschistenrates.

dnb. Auf der ersten Sitzung des Großen Rates des Faschismus seit Kriegsbeginn hat Außenminister Graf Ciano, wie das amtliche Communiqué besagt, einen Bericht über die internationale Lage erstattet, der 2¼ Stunden dauerte und vom Großen Rat mit Beifall aufgenommen wurde.

Hierauf nahm der Duce das Wort zu einer 1½stündigen Rede.

Sodann wurde folgender Tagesbefehl angenommen:

„Nach Entgegennahme des ausführlichen, auf unwiderlegliches dokumentarisches Material gestützten Berichtes des Außenministers bestätigt der Große Rat des Faschismus, daß die dem Kriege unmittelbar vorausgegangenen Ereignisse und der Charakter einer statischen Belagerung, den der Krieg an der Westfront selbst angenommen hat, ferner seine vorwiegend auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Blockade und Gegenblockade violate Entwicklung und die in der territorialen Lage sowie in dem Kräfteverhältnis zwischen der Ostsee und den Karpathen eingetretenen Verschiebungen den Beschluß des Ministerrates vom 1. September, der die „Nichtkriegführung" Italiens festsetzte, in vollem Umfange Recht geben, einem Beschluß, der bis jetzt die Ausdehnung des Konfliktes auf Südosteuropa und das Mittelmeer vermieden hat, und den der Große Rat bestätigt.

Gegenüber tendenziösen Informationen ausländischer Herkunft erklärt der Große Rat, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland so bleiben, wie sie von dem Bündnispakt und bei dem wiederholten Gedankenaustausch festgelegt worden sind, der vorher und nachher in Mailand, Salzburg und Berlin stattgefunden hat.

Der Große Rat stellt fest, daß alles, was im Donau- und Balkanraum geschehen kann, bei den gemeinsamen Land- und Seegrenzen, die durch die Vereinigung des Königreiches Albanien mit dem Königreich Italien noch großer wurden, Italien unmittelbar interessieren muß.

**In Bezug auf seinen Handelsverkehr zur See beabsichtigt Italien, diesen Verkehr sowohl mit Rücksicht auf sein Prestige als auch seine unbestreitbaren Lebensnotwendigkeiten in der entschiedensten Weise sicherzustellen.**

Schließlich zollt der Große Rat dem vom Außenminister durchgeführten Werk lebhaften Beifall und erteilt ihm den Auftrag, demnächst vor der Faschistischen und Korporativen Kammer über die Wechselfälle und Phasen der internationalen Politik der letzten Zeit zu berichten."

Zu Beginn der Sitzung hatte der Duce des im Sommer verstorbenen Kammerpräsidenten Costanzo Ciano gedacht, der von Anfang an dem Großen Rat des Faschismus angehört hat und dessen Geist — wie Mussolini betonte — bei seinen Beratungen auch weiterhin zugegen sein werde.

### Verschärfter sowjetrussischer Protest in London.

**Moskau fordert Ersatz für alle Schäden infolge der britischen Seeräuberpraxis.**

dnb. Das Außenkommissariat hat am Sonntag, wie die „Taß" bekannt gibt, der britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest einlegt gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November d. Js. gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „präzedenslose" Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung auf das schärfste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus evtl. entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

### Eine deutsche Klarstellung.

Durchsichtiges Manöver.

dnb. **Gewisse schwedische Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung von deutschen Kriegsmateriallieferungen an Finnland. Außerdem wird behauptet, eine fremde Macht habe in jüngster Zeit an Finnland Flugzeuge geliefert und Deutschland habe die Durchfuhr dieser Flugzeuge gestattet und begünstigt.**

**Diese Meldung ist frei erfunden und lediglich dazu bestimmt, das deutsch-russische Verhältnis zu trüben. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß seit Entstehen des Konfliktes zwischen Sowjetrußland und Finnland weder aus noch über Deutschland irgendwelches Kriegsmaterial an Finnland gegangen ist.**

**Frankreich bangt um Marokko.** Für ganz Französisch-Marokko sind strenge Verdunkelungsvorschriften in Kraft getreten. Städte und Überlandstraßen, vor allem aber die ganze französisch-marokkanische Küste liegen in tiefster Dunkelheit.

3594 Universitätsbibliothek
A 236

## Bombenanschlag im Firth of Forth.

**Fieberhafte Nachforschungen. — Gerüchte über Beteiligung der IRA.**

dnb. **Auf die Brücke über den Firth of Forth wurde ein Bombenanschlag verübt, als Freitag um 14.20 Uhr gerade der von Dundee kommende Zug langsam über die Brücke nach Glasgow fuhr. Ein Explosivkörper wurde aus einem der Personenwagen auf die Brücke geworfen und explodierte. Einige Überreste des Explosivkörpers sind aufgefunden worden. Sie werden Sachverständigen zu einer Untersuchung übermittelt werden.**

Über die ursprüngliche Form dieser Brandbombe ist bisher noch nichts bekannt. Alle Personenwagen sind durchsucht worden, und die Reisenden sind auf dem nächsten Bahnhof einem Verhör unterzogen worden. Spät nachts wurde eine Verhaftung vorgenommen. Gerüchte über eine Beteiligung der Irischen Republikanischen Armee sind im Umlauf.

## Englischer Aufklärer in Belgien notgelandet.

**Das Flugzeug beschlagnahmt, der Flieger nach Frankreich geflohen.**

dnb. Ein englisches Aufklärungsflugzeug mußte am Sonnabendnachmittag in der Nähe von Esplechin, einige Meter von der französischen Grenze entfernt, eine Notlandung vornehmen. Der einzige Insasse ergriff noch vor dem Eintreffen der belgischen Patrouille die Flucht, und es gelang ihm, sich auf französischem Boden in Sicherheit zu bringen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

## Wehrmachtsbericht vom Sonntag.

**Geringe örtliche Infanterie- und Artillerietätigkeit.**

dnb. **Berlin**, 10. Dezember.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Bei geringer örtlicher Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.**

## Englische Anmaßung gegen Moskau.

**Völlige Ablehnung des russischen Protestes.**

dnb. Nach einer United Preß-Meldung verlautet in London, daß die britische Antwort auf den russischen Protest gegen die „Konterbande-Kontrolle" vor vier Tagen in Moskau durch den britischen Botschafter überreicht worden sei.

In der britischen Antwort würden die gegen die „Kontrolle" vorgebrachten russischen Argumente völlig abgewiesen und hinzugefügt, man bedauere es britischerseits, wenn den Russen durch die Kontrolle „Ungelegenheiten" erwüchsen. Es sei aber nicht möglich, für Rußland eine Ausnahme zu machen.

## Wieder 34 Leichen von Volksdeutschen geborgen.

**Im Auftrag Englands von polnischem Gesindel ermordet.**

DD. Die Suchkolonnen der Posener Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher stießen wiederum auf eine Reihe von Massengräbern, aus denen die Leichen von weiteren 34 Volksdeutschen geborgen werden konnten, die Anfang September auf ihren Internierungsmärschen in der Gegend von Wreschen und Klodawa durch polnisches Mordgesindel im Auftrage der englischen Kriegsverbrecher einen grausamen Tod fanden. Der größte Teil der aufgefundenen Opfer polnischer Mordlust konnte bis heute nicht identifiziert werden. Um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen hatten die Mörder in einem Falle 16 Leichen in einem Maisfelde verscharrt und die Maisstauden dann wieder auf das frische Grab gepflanzt. An einer anderen Stelle ließ sich aus dem Befund der Leichen feststellen, daß die verschleppten Volksdeutschen im Halbkreis um eine Grube Aufstellung nehmen mußten, in die sie nach den Fangschüssen hineinstürzten.

---

**Rudolf Heß bei den Obergauführerinnen des BDM.** Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, stattete am Sonntagvormittag in der Reichsführerinnenschule Potsdam den Obergauführerinnen des BDM., die dort zu einer Arbeitstagung versammelt waren, einen Besuch ab und nahm mit den BDM.-Führerinnen an einem Konzert teil, das die Pianistin Elly Ney gab.

# Feierstunde „Jugend und Buch".

**Der Reichsjugendführer in Kattowitz vor der ostoberschlesischen Jugend.**

dnb. Die erste Tagung der gesamten ostoberschlesischen Führerschaft der HJ. und des BdM. am Sonnabend in Kattowitz gab dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach Gelegenheit, bei seinem Besuch in Ostoberschlesien über die Grundsätze der nationalsozialistischen Jugendführung zu sprechen. Etwa 400 Bann- und Jungbannführer, Untergau- und Jungmädelführerinnen hatten sich im festlich geschmückten Stadttheater eingefunden, während vor demselben die HJ. und BdM. von Kattowitz Aufstellung genommen hatten. Der Sonderbeauftragte für Ostoberschlesien Oberbannführer **Piontek**, begrüßte den Reichsjugendführer und erinnerte an die Zeit, da so manche Kameraden ins Gefängnis gebracht wurden, weil sie sich unerschütterlich zum Deutschtum bekannten.

Der Reichsjugendführer dankte zunächst Oberbannführer Piontek und seinen Kameraden für den vorbildlichen Einsatz in schwerer Zeit. Dann kam er ausführlich auf die Grundsätze der nationalsozialistischen Jugendführung zu sprechen, ging weiter auf politische Tagesfragen ein und forderte die Jugend auf, dem Führer, der höchstes Vorbild sei, nachzueifern.

In der Feierstunde „Jugend und Buch", die am Sonntag in Kattowitz stattfand, sprach einleitend zunächst der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium Ministerialdirigent **Haegert**. Heute, so sagte er, habe sich die ganze deutsche Jugend versammelt um ein Bekenntnis abzulegen zu den deutschen Dichtern und ihren Werken. Nicht geistreichelnde Unterhaltungen über das Werk unserer Dichter solle mit dieser Feierstunde hervorgerufen werden, sondern eine Verbundenheit von Jugend und Dichtung durch welche die geistige Kraft unserer Schriftsteller mit der Begeisterung unserer Jugend zusammenwächst und sich gegenseitig befruchtet. Ministerialdirigent Haegert überbrachte abschließend die Grüße von Dr. Goebbels, der mit dem Reichsjugendführer vereinbart habe, daß die Feierstunde „Jugend und Buch" ihre jährliche Wiederholung finde.

Reichsjugendführer **Baldur von Schirach**, der dann das Wort ergriff, rechnete zunächst scharf mit den Engländern ab, die er als ein Volk der klassischen Mittelmäßigkeit bezeichnete. Sie rechtfertigten ihren Herrschaftsanspruch auf die Welt mit einem heuchlerischen Gottesgnadentum und fühlten sich als auserwähltes Volk, das die Tradition des jüdischen Volkes übernommen habe und weiterführe. Im Lande John Bulls schätze man reale Güter, und mangels einer Weltanschauung begnüge man sich mit der Geldanschauung. Der Haß Englands gegen uns sei der Haß des Mittelmäßigen gegen das Geniale. England kämpfe aus dem Bewußtsein seiner Minderwertigkeit heraus nicht nur gegen die physische Macht, die das nationalsozialistische Deutschland durch seine Einigkeit sich geschaffen habe, sondern auch gegen die sittliche, geistige und kulturelle Macht des siegenden Reiches. Darum, so fuhr der Reichsjugendführer fort, versammelten wir uns hier in diesem eroberten deutschen Raum, um uns zu dieser Macht zu bekennen und die Jugend auf sie zu verpflichten. So wie auch die Jugend des befreundeten Italien sich vor einiger Zeit vor dem Palazzo Venezia versammelt habe, um dem Duce zu huldigen, wieder streckte er ihr auf dem Balkon seines Palastes stehend Buch und Gewehr entgegen solcher Art den Sinn der faschistischen Erziehung deutend. Oft habe der Führer von Anbeginn seiner Bewegung an bis in die jüngsten Tage mit Wort und Tat sein Volk zu soldatischen und kulturellen Werken angehalten. Auch er gab der Jugend das Buch, **sein** Buch, aus dem sie die Kraft schöpfte, die Kämpfe dieses Jahres siegreich zu bestehen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Schirach über die bedeutende volkserzieherische und wissenschaftliche Aufgabe unserer großen und kleinen öffentlichen Bibliotheken. Mehr noch als bisher aber müßten in Zukunft die privaten Buchsammlungen die **Hausbibliotheken**, sich entwickeln. Es sei nicht wahr, daß Bücher Luxusartikel seien. Es stimme auch nicht, daß Bücher teuer seien. Auch das zeitgenössische Schrifttum solle und müsse von den Mitlebenden erworben werden. Aber nicht nur der Käufer entscheidet, die wichtigste entscheidende Stellung habe der Buchhändler selbst, und es gebe wohl keinen Staat mit einem so umfassend gebildeten Buchhändlerstand wie Deutschland.

Im Dienst am deutschen Schrifttum, so schloß der Reichsjugendführer, habe jeder deutsche Volksgenosse seine besondere Aufgabe zu erfüllen. Was wir unseren Feldgrauen an die Front schicken oder unseren Familien auf den Gabentisch legen, hat seine Bedeutung für die Empfangenden wie für uns selbst. Denen, die draußen ein heldisches Leben führen, brauchen wir keine Bücher über Heldentum zu senden. Ihnen wollen wir vor allem das friedliche Leben der Heimat schildern, der Heimat, die sie verteidigen.

**Der Jugend aber gehört das heldische, das kämpferische Buch, das sie befähigt, sich so einzusetzen, wie die älteren Kameraden draußen. Mit unseren Büchern mobilisieren wir die seelischen Reserven unserer Nation. In diesem Kampf tritt alles an. Jeder dort, wo der Führer den Einsatz befahl, die äußere Front und die innere, und jeder kämpft mit seiner Waffe.**

*

Auch Gauleiter Josef Wagner verbrachte gelegentlich der Anwesenheit des Reichsjugendführers und der aus diesem Anlaß stattfindenden Zusammenkünfte kurze Zeit im Kreise der HJ.

# Sowjet-Note über die Blockade Finnlands

**Russische Erfolge an allen Fronten.**

**dnb. Das Moskauer Außenkommissariat richtete an sämtliche in Moskau beglaubigten ausländischen Missionen eine Verbalnote, in der es heißt:**

**„Auf Wunsch der Regierung der demokratischen finnischen Republik werden die finnische Küste und die angrenzenden Gewässer von der Mündung des Flusses Torneo im Norden des Bottnischen Meerbusens bis zum Meridian 23 Grad 50 Min. östlicher Länge im Finnischen Meerbusen ab 8. Dezember 12 Uhr als blockiert erklärt.**

**Zugleich wird der blockierte Meeresstreifen ab 9. Dezember für die Schiffahrt als Gefahrenzone erklärt. Schiffe, die sich über diese Warnung hinwegsetzen, tun es auf eigene Gefahr. Die sogenannten Maßnahmen berühren, wie es in der Sowjetnote weiter heißt, die Alands-Inseln nicht, soweit diese oder ihre Gewässer nicht unmittelbar oder mittelbar für Zwecke benutzt werden, die mit den militärischen Operationen gegen die finnische demokratische Republik und ihre Volksregierung zusammenhängen."**

## Scharfes Dementi der „Taß"

**gegen Nachrichten über angeblichen Vormarsch der Sowjettruppen bis zur Atlantikküste.**

dnb. Die Nachrichten, wonach der sowjetische Vormarsch in Finnland bis zur Atlantikküste ausgedehnt werden solle, und somit auch das östliche Schweden bedrohe, werden in einem amtlichen Dementi der „Taß" auf das schärfste widerlegt. Das Dementi lautet folgendermaßen:

„Die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß veröffentlicht mit Bezugnahme auf eine Erklärung der finnischen Behörden eine Falschmeldung, wonach angeblich bei „gefangenen Rotarmisten" „Dokumente und Karten" gefunden worden seien, worin „Objekte der Bombardierung auf dem östlichen Ufer Schwedens und auf den Alandinseln eingetragen waren. Die amerikanische Nachrichtenagentur fügt hinzu, dies beweise, daß die Sowjetrussen die Kampfhandlungen bis zum Ufer des Atlantischen Ozeans ausdehnen wollen."

Die „Taß" ist ermächtigt, zu erklären, daß diese lächerliche Mitteilung der geehrten amerikanischen Agentur eine absolute Erfindung darstellt, die von Anfang bis zum Ende von der United Preß selbst erdacht ist zur Verdummung leichtgläubiger Leute.

## Moskau dementiert.

**Die russischen Truppen verwenden weder Dum-Dum-Geschosse noch Gas.**

dnb. Der Moskauer Rundfunk verbreitet eine amtliche Verlautbarung des Stabes des Leningrader Militärbezirkes, in der die Behauptung einiger ausländischer Presseorgane dementiert wird, die Sowjettruppen wendeten bei den Kampfhandlungen gegen Finnland angeblich Dum-Dum-Geschosse und Gas an. Die Verlautbarung bezeichnet diese Gerüchte als böswillige Erfindung.

## Durch Kampf zum Sieg.

**Schlußappell der Jungdeutschen Partei.**

dnb. Die Jungdeutsche Partei für Polen, deren schwerer Kampf in der Erneuerungsbewegung der deutschen Volksgruppe gegen polnischen Vernichtungswahn mit dem siegreichen Abschluß des polnischen Feldzuges sein glückliches Ende gefunden hat, hielt am Sonnabend und Sonntag in Bielitz ihren Schlußappell ab. Im Rahmen eines Kameradschaftsabends am Sonnabend stattete die Führerschaft der J.D.P. ihrem Landesleiter, dem früheren Senator Wiesner, für seinen unerschrockenen Einsatz und für seine treue Kameradschaft den Dank ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Sonntags stand eine große Abschlußrede Wiesners. Der Redner schilderte den aufopferungsvollen Kampf der Partei, die sich als Vorposten des deutschen Volkes im Osten betrachtete und kompromißlos das Banner des Nationalsozialismus durch Nacht und Sturm gegen polnische Verfolgung bis zum letzten siegreichen Ende vorangetragen hatte. Als Idealist hätte jeder dort seine Pflicht als Deutscher getan, wo ihn das Schicksal hingestellt habe. Ihr Kampf und ihr Einsatz hätten gemeinsam mit den Blutopfern ihrer hingemordeten Kameraden die schönste Krönung mit der Heimkehr ins Reich gefunden. Die Jungdeutsche Partei schließe nunmehr ihre Arbeit ab und gehe in der NSDAP. auf, wo sie weiterhin ihre Pflicht erfüllen werde.

## 1 130 000 RM. in Berlin gesammelt.

**Ein neues Rekordergebnis. — Und jeder gab mehr.**

dnb. **Die Sonntag durchgeführte Eintopf- und Opfersonntag-Sammlung ergab in der Reichshauptstadt erneut in der vorläufigen Zählung ein Rekordergebnis von 1 131 000 Reichsmark. Das sind über 100 000 RM. mehr als im November d. Js. und fast doppelt soviel als im gleichen Monat des Vorjahres.**

## Zum Abschluß der lettischen Umsiedlung

**Abschiedsbesuch beim Staatspräsidenten.**

dnb. Anläßlich des am 15. Dezember d. J. bevorstehenden Abschlusses der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe aus Lettland in das Reich empfing der Staatspräsident Lettlands, Ulmanis, im Schloß zu Riga den Präsidenten der „Deutschen Volksgemeinschaft in Lettland", Alfred Intelmann, zu einem Abschiedsbesuch. Bei dieser Gelegenheit sprach Präsident Intelmann dem lettischen Staatspräsidenten seinen Dank für das Entgegenkommen hinsichtlich des Ausbürgerungsvorganges der deutschen Volksgruppe aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Umsiedlung, die nunmehr vor ihrem Abschluß stehe, dazu beitragen werde, die guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern und ihren Staaten zu vertiefen und schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft des lettischen Volkes sowie des persönlichen Wohlergehens des Staatspräsidenten. Staatspräsident Ulmanis sagte beim Abschied, er hoffe, daß die deutsche Volksgruppe in ihrer neuen Heimat einer glücklichen und erfolgreichen Zukunft entgegengehen möge.

## Brände im rumänischen Erdölgebiet.

**Planmäßige englische Sabotage.**

dnb. **Die Serie der Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt noch immer nicht ab. Als sechster Brand brach am Freitag früh ein Brand in der Petroleumraffinerie Noris in Plojeschti aus. Der Brand konnte zwar bald gelöscht werden, und der Sachschaden scheint diesmal nur geringes Ausmaß zu haben. Dennoch wird diesem neuen Brand große Beachtung geschenkt, da man in immer weiteren rumänischen Kreisen an die Gewißheit einer planmäßigen englischen Sabotageaktion glaubt.**

## Englandfahrt — Todesfahrt.

dnb. Der britische Tankdampfer „San Alberto" (7400 Tonnen) wurde, wie eine in New York aufgefangene Funkmeldung besagt, in der Höhe von Landsend an der britischen Südwestküste torpediert. Der belgische Petroleumdampfer „Alexandre André" eilte der „San Alberto" zu Hilfe.

Das holländische Motorschiff „Fmingham" ist Sonntagvormittag bei Kallantsoog auf eine Mine gelaufen. Einheiten der Marine konnten die sieben an Bord befindlichen Personen retten.

Ein Dampfer brachte am Sonnabend 16 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Gimle" (1271 Tonnen) aus Arendal nach Oslo. Wie die Geretteten berichteten, sank die „Gimle" nach einer Explosion am 4. Dezember an der britischen Ostküste.

Nach einer Reutermeldung ist der 751 Tonnen große britische Dampfer „Corea" in der vergangenen Nacht an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sieben Mitglieder der Mannschaft wurden an Land gebracht. Der Kapitän und sieben Mann werden vermißt.

Nach einer Reutermeldung ist der 6668 Tonnen große englische Dampfer „Brandon" an der Westküste Englands versenkt worden. Durch Funkspruch teilte das Schiff mit, es sei torpediert worden.

Der dänische Dampfer „Scotia" ist in der Nordsee mit allen 21 Mann seiner Besatzung untergegangen. Das Unglück, das sich am Donnerstag ereignete, wurde der Reederei erst Sonnabendmittag bekannt. Die „Scotia", ein Schiff von 1400 Nettoregistertonnen, gehörte zu der Flotte der Gesellschaft der Vereinigten Kohlenimporteure Dänemarks. Es wurde nach den bisher vorliegenden Nachrichten durch eine Explosion zerstört.

Der Dampfer „Navasota" wurde an einem Nachmittag torpediert und sank innerhalb acht Minuten. Die Überlebenden befanden sich drei Stunden in ihren Booten, bevor sie von einem anderen Schiff aufgenommen wurden.

Ein weiteres britisches Schiff ist an der holländischen Küste in der Nähe von Hoek van Holland „gescheitert". Ein anderes britisches Schiff „Jim" (833 Tonnen) „scheiterte" in der Nähe von Rotterdam. Die Besatzungen der beiden Schiffe konnten in die Rettungsboote gehen.

Aus Halifax wird ein doppelter Schiffszusammenstoß gemeldet. Vor der Küste von Neuschottland wurde der Frachtdampfer „Chancellor" in dichtem Nebel von dem Tankschiff „Athelchief" gerammt und versenkt. Die Mannschaft konnte von dem Dampfer „Oropese" gerettet werden, der kurz darauf den Dampfer „Manchester Regiment" rammte und zum Sinken brachte. Bei der zweiten Kollision wurden mehrere Mannschaftsmitglieder getötet.

# Deutsche Buchausstellung in Belgrad.

**Eröffnung durch Prinzregent Paul.**

dnb. **Eine große deutsche Buchausstellung wurde Sonnabendmittag von Prinzregent Paul in Belgrad im Prinz-Paul-Museum feierlich eröffnet. Die Eröffnung gestaltete sich zu einer würdigen Kundgebung der jahrhundertealten deutsch-jugoslawischen kulturellen Beziehungen. Prinzregent Paul, der in der Uniform eines Armeegenerals erschien, wurde vom deutschen Gesandten von Heeren begrüßt, der ihm für sein besonderes Interesse an dieser Ausstellung seinen tiefen Dank aussprach. Als Aufgabe der Ausstellung bezeichnete der Gesandte, daß sie ein Bild von der geistigen Arbeit des neuen Deutschlands vermitteln solle. Der Gesandte teilte dann noch mit, daß der in diesem Jahr zum ersten Mal vergebene Preis der deutschen Akademie in München für wissenschaftliche Förderung der völkisch-geistigen Beziehungen der in Belgrad lebenden jugoslawischen Schriftstellerin Katharina Jovanowitsch für ihre deutsche Übersetzung eines der schönsten Werke der jugoslawischen Dichtkunst, des „Bergkranz" von Njegosch, verliehen worden sei.**

Danach ergriff der Slawist der Prager Karls-Universität und bekannte Erforscher des jugoslawischen Volkstums Professor Dr. Gerhard Gesemann das Wort, um die geistigen Grundlagen der deutsch-jugoslawischen kulturellen Zusammenarbeit in serbo-kroatischer Sprache zu schildern und auf die wechselseitige Bereicherung des Schrifttums beider Nationen durch ihre führenden Köpfe hinzuweisen.

Der jugoslawische Kultusminister Maksimowitsch unterstrich ebenfalls die Rolle des Buches als ein Mittel zur Annäherung zwischen zwei Nachbarvölkern, welche auch in Zukunft segensreich zusammenarbeiten wollten.

Darauf erklärte Prinzregent Paul die Ausstellung für eröffnet.

In Begleitung des deutschen Gesandten und gefolgt von allen Ehrengästen besichtigte Prinzregent Paul anschließend die 4000 Bände umfassende Schau, die einen eindrucksvollen Überblick über das neue deutsche Buchschaffen gibt

# Rudolf Heß weiht den Adolf Hitler-Kanal.

## Rede des Reichsverkehrsministers. — Erster Spatenstich zum Oder—Donau-Kanal.

dnb. **Nach sechsjähriger Bauzeit ist nun der Adolf-Hitler-Kanal, der das oberschlesische Industriegebiet mit der Oder verbindet, fertiggestellt. Am Freitagvormittag nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller die feierliche Einweihung vor. Wenige Stunden später schon wurde dann vom Stellvertreter des Führers der erste Spatenstich zum Oder-Donau-Kanal getan, zu der großzügigen Schiffahrtsverbindung, die die Oder mit der Donau verbindet und deren Aufgabe es sein wird, den Güteraustausch zwischen Schlesien, der Ostmark und dem Protektorat zu erleichtern und darüber hinaus den deutschen Ostraum mit dem Balkan zu verbinden.**

Der Stellvertreter des Führers und Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller trafen Freitag gegen 9 Uhr auf dem Gleiwitzer Hauptbahnhof ein. Durch die festlich geschmückte Stadt ging die Fahrt zum Hafengelände. Hier hatten inzwischen Formationen und Gliederungen der Partei und eine Hundertschaft des Reichswasserschutzes Aufstellung genommen. Gauleiter und Oberpräsident Wagner hieß den Stellvertreter des Führers im Namen ganz Schlesiens willkommen. Der heutige Tag zeige, daß das nationalsozialistische Deutschland in jeder Lage den Aufgaben gewachsen sei, die ihm gestellt wurden und daß es darüber hinaus immer noch seine Kraft zu steigern vermöge. Wasserstraßendirektor Franzius erstattete den eindrucksvollen Bericht über die Bauarbeiten. Darauf nahm

**Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller**

das Wort. Der Adolf-Hitler-Kanal, so betonte er, wird in Zukunft das Rückgrat bilden für ein Kanalsystem, das für Deutschland von der größten Bedeutung ist. Vom Adolf-Hitler-Kanal wird nämlich in Zukunft der Oder-Donau-Kanal abzweigen, dessen Bau heute mit dem ersten Spatenstich beginnt. Dann führte Dr. Dorpmüller vor Augen, welch gewaltiges Binnenschiffahrtssystem Deutschland haben wird, wenn im Westen der Rhein und im Osten die Oder mit der Donau verbunden sind, wenn sich ein Kanalring um und durch Deutschland zieht, an dem die Hauptproduktionsstätten unseres Vaterlandes angeschlossen sind oder noch angeschlossen werden können. Ein Ring, der im Norden den Rhein, die Weser, die Elbe und Oder unter sich und mit der Nord- und Ostsee verbindet und im Süden über die Donau das Schwarze Meer erreicht. Dazu kommt noch, daß eine östliche Verlängerung des Adolf-Hitler-Kanals die Weichsel auf ihrem ganzen Lauf unter deutschen Einfluß bringt und sich außerdem noch die Perspektive einer Kanalverbindung nach dem Dnjestr und damit auf einen zweiten Wasserweg zum Schwarzen Meer eröffnet.

Der Bau des Kanals wurde vor sechs Jahren aus der Not im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen, als mit der Machtübernahme der Führer den Kampf gegen diese entsetzliche Geißel aufnahm. Wir sind gar nicht imstande, unserem Führer und unserer nationalsozialistischen Bewegung genug zu danken für jenen Entschluß, der für die Zukunft weitere so gewaltige Erfolge in sich birgt. Noch liegt der Kanal, der den Namen des Führers mit Recht trägt, erst als Stichkanal vor uns, trotzdem wird er auch in seiner heutigen Gestalt für das anliegende Industriegebiet und Schlesien als neues Glied des heutigen Wasserstraßennetzes eine neue Kraftquelle sein. Allen, die an der Planung und dem Bau mitgewirkt, sprach der Reichsminister seinen Dank aus und gedachte zugleich der 16 treuen Berufskameraden, die in der sechsjährigen Bauzeit ihr Leben für dieses Werk geopfert haben.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übergab alsdann den Kanal, der gebaut wurde in der Zeit des Aufstiegs des neuen Reiches, der eingeweiht wird in der Zeit der Bewährung des neuen Reiches, dem Betrieb. Nach dem Führergruß und dem Gesang der Lieder der Deutschen begannen sofort die Hafenanlagen zu arbeiten.

### „Ein gewaltiges Werk des Friedens."

dnb. Am frühen Nachmittag begaben sich Rudolf Heß und Dr. Dorpmüller zur Schleuse Ehrenforst am neuen Adolf-Hitler-Kanal, wo der Kreisleiter von Cosel und der Landrat die Minister begrüßten. Nach der Meldung der Betriebsführer und des ältesten Poliers und dem Abschreiten der Front der Gefolgschaft wurden die maschinellen Einrichtungen der Schleuse zum ersten Mal betätigt. Von Ehrenforst führte die Fahrt durch die festlich geschmückten Städte und Dörfer nach Blechhammer. Überall hieß die Bevölkerung die Minister aufs herzlichste willkommen. In Blechhammer, an der Stelle, wo der projektierte Oder-Donau-Kanal vom Adolf-Hitler-Kanal abzweigen wird, hatten eine Abordnung der SA. und die Gefolgschaft der Baufirma Aufstellung genommen.

Nachdem Wasserstraßendirektor Franzius die Beendigung der vorbereitenden Planungsarbeiten gemeldet hatte, nahm Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller das Wort. Es wies auf den seit Jahrhunderten bestehenden Gedanken einer Verbindung der Oder mit der Donau hin. Der Tatkraft des Führers blieb es vorbehalten, mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes und durch die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren alle politischen Hindernisse zu sprengen, die der Verwirklichung dieses Planes im Wege standen. Die Zurückgewinnung des vorübergehend polnisch gewesenen ostoberschlesischen Bergwerks- und Industriegebietes und des Karwiner Kohlenreviers erhöht den Wert der Wasserstraßen noch mehr. Dadurch, daß der Kanal auch eine Einmündung in die Donau bei Wien erhalten wird, ist seine Bedeutung weiter gestiegen. Sowohl im Norden wie im Süden soll mit dem Bau begonnen werden. Im Norden ist die sofortige Ausführung besonders vordringlich. Das große Werk wird seine Rückwirkungen auch auf den Adolf-Hitler-Kanal und die Oder ausüben, wo der Verkehr wachsen wird.

**Die Oder wird für den deutschen Ostraum das werden, was der Rhein für Westdeutschland ist: Die Hauptverkehrsader und der Lebensnerv.**

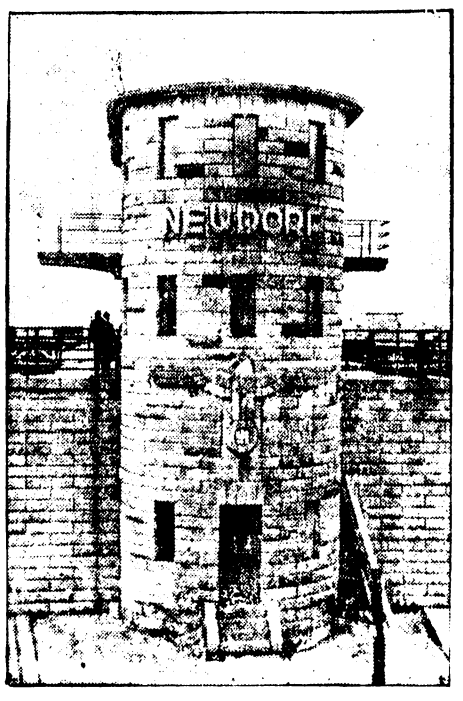
So beginnen wir nun dieses große Werk trotz der gewaltigen Anstrengungen, die uns der uns aufgezwungene Krieg auferlegt. Wir sind aber dennoch sicher, das Werk noch während des Krieges vorwärts treiben zu können. Die Fülle der Arbeiten, die Deutschland in der Zukunft noch zu bewältigen hat, ist ja so groß, daß unsere sieggekrönten Soldaten nicht zu fürchten brauchen, daß sie bei ihrer Rückkehr aus dem Felde wie 1919 vor der Arbeitslosigkeit stehen. Möge über unserer neuen großen Arbeit weiter ein glücklicher Stern leuchten!

Nach der Rede des Reichsverkehrsministers bat ein Polier den Stellvertreter des Führers, den ersten Spatenstich zu tun. Rudolf Heß drückte dem Manne die Hand und wandte sich dann mit folgenden Worten an die Teilnehmer dieses historischen Aktes: Sechs Jahre nach dem Spatenstich zu einem kleinen Kanal von 41 Kilometer Länge wird jetzt der Spatenstich getan zu einem solchen von 320 Kilometer Länge.

**Das ist wie ein Symbol für die Entwicklung des neuen Reiches, mitten im Kriege wird der Spatenstich getan für ein gewaltiges Werk des Friedens.**

Die anderen führen diesen Krieg nicht zuletzt deshalb, weil sie es uns nicht gönnen, daß wir fähig sind zu solch gewaltigen Leistungen, weil sie uns unsere politische Entwicklung, unseren wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg nicht gönnen, den dieses neue Reich genommen hat. **Für uns geht der Krieg darum, daß wir uns nun einen wirklichen Frieden erkämpfen, einen Frieden, der nicht nach wenigen Jahren von den anderen gebrochen werden kann, einen Frieden, der uns davor sichert, daß wir nicht wieder durch andere eingekreist und überfallen werden können, weil es ihnen nicht paßt, daß wir eine solche Entwicklung nach aufwärts nahmen, weil es ihnen nicht paßt, daß wir schaffen, und wie wir unsere Schaffenden behandeln und betreuen. Sie haben Angst, daß eines Tages ihre eigenen Schaffenden sie zwingen würden, sie auch so zu behandeln und zu betreuen wie wir. Wir werden diesen wahrhaften Frieden erkämpfen, der unsere Kinder davor bewahrt, wieder einmal ausziehen zu müssen und einen solchen Krieg zu führen, wie wir es heute tun müssen. Wir werden den Frieden erkämpfen durch den Sieg. Wir grüßen den Führer: Adolf Hitler Sieg-Heil!**

Brausend klangen das Sieg-Heil und die Lieder der Nation über den Platz. Rudolf Heß begab sich dann auf das Gelände, wo die Arbeiten begonnen werden sollen und tat unter dem Jubel der Versammelten zwei kräftige Spatenstiche. Wie im Gleiwitzer Hafen begannen auch hier nun die Maschinen zu stampfen. Die Kräne hoben und senkten sich; die Arbeiter begannen mit den Aushubarbeiten. Gleichzeitig wurden auf dem rückwärtigen Teil des Geländes eine Anzahl von Bäumen, die den Straßenzug des neuen Kanals im Wege standen, durch Sprengung gefällt.




(Weltbild-Wagenborg-M.)

**Schlesischer Granit gibt den Schleusenbauten das sich harmonisch in die Landschaft einpassende Bild.**

# Deutschlands Kriegswirtschaft überlegen

## Eine Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in München.

dnb. Im Rahmen der Hochschulwoche der Technischen Hochschule München sprach am Sonnabend Reichswirtschaftsminister Funk über „Deutschlands kriegswirtschaftliche Überlegenheit".

Deutschland besaß bei Kriegsbeginn, so führte der Minister u. a. aus, eine gut eingespielte Organisation, in die sich die Maßnahmen der wirtschaftlichen Mobilmachung leicht eingefügt haben. Hierbei kommen uns die großen Vorzüge einer autoritären Staatsführung zugute. Unser Volk ist durch die Erziehungsarbeit der Partei und eine straffe Lenkung gewöhnt und beizeiten mit der Notwendigkeit gewisser Einschränkungen vertraut gemacht worden. Wir wissen alle, worum es geht und daß wir eine einzige Schicksalsgemeinschaft bilden, aus der sich keiner ausschließen kann. **So bietet die deutsche Wirtschaft heute das imponierende Bild eines ungeheuren, auf höchsten Touren laufenden Betriebes, in dem ein jeder seine ganze Kraft rückhaltlos für das gemeinsame große Werk einsetzt.**

Zu den einzelnen Problemen übergehend, betonte der Reichsminister, daß eine sorgfältig durchdachte Verbrauchsregelung die Gewähr bietet, daß jeder das Seine erhält und daß keine sinnlose Hamsterei lebenswichtige Waren knapp werden läßt, die bei gerechter Verteilung in ausreichender Menge vorhanden sind. Der Bedarf an lebenswichtigen industriellen Rohstoffen wird so weit wie irgend möglich aus eigener Erzeugung gedeckt. Gewaltige Werke sind in den letzten Jahren entstanden, deren Betrieb im Anlaufen ist. Zahlreiche Anlagen werden noch fertiggestellt oder ausgebaut. Überall befindet sich die Produktion in einem ununterbrochenen steilen Anstieg.

Auch der Außenhandel sei nie vernachlässigt worden, denn hier hoffe uns England durch seine Blockade tödlich treffen zu können. Es ist aber selbst nicht in der Lage, den betroffenen Ländern für den Handelsverkehr mit Deutschland ausreichenden Ersatz zu bieten. Das hat man bei den Neutralen überwiegend klar erkannt. Zahlreiche Stimmen aus diesen Ländern versichern, daß man dort weder gewillt noch in der Lage ist, auf den großdeutschen Markt zu verzichten und wir erleben es, daß mit dem Ausfall englischer und französischer Lieferungen immer mehr Aufträge nach Deutschland gelegt werden. Unsere ganze Wirtschafts- und Außenhandelspolitik ist seit Jahren darauf gerichtet, uns von solchen Zufuhren unabhängig zu machen, die uns im Ernstfall unterbunden werden können, und das ist auch in hohem Maße gelungen. Die Zeiten, da wir weitgehend vom Welthandel abhängig waren, sind glücklicherweise vorbei. Wir haben für unseren Handel bereits Wege gefunden, die von England nicht gestört werden können und haben diesen Handel auf der Grundlage der Gegenseitigkeit nachhaltig ausgebaut. Zu den natürlichen Austauschbeziehungen mit dem Südosten kommt nun noch nach dem Vertragswerk mit der Sowjetunion das riesige russische Reich mit seinen unermeßlichen Rohstoffvorräten und seinem großen Fertigwarenbedarf. Für das, was uns der Überseehandel nicht mehr zu geben vermag, werden wir zum guten Teil in Rußland Ersatz finden.

**Während wir im Weltkriege von drei Seiten eingeschlossen waren, stehen uns heute für unsere Versorgung der gesamte europäische Kontinent östlich Frankreichs und weite Teile Asiens zur Verfügung. Mag England getrost an den Eingängen der Nordsee auf der Lauer liegen, in dem weiten mittel- und osteuropäischen Raum wird sich ein reger und vielseitiger Güteraustausch vollziehen, bei dem jeder auf seine Kosten kommt und jeder das erhält, was er braucht.**

So habe sich unser Außenhandel in den ersten Kriegsmonaten noch recht zufriedenstellend entwickelt. Gleichwohl blieben noch erhebliche Umstellungsschwierigkeiten zu meistern.

**Das Finanzierungsproblem**

pflege, so fuhr der Minister fort, die Gemüter im allgemeinen lebhafter als alles andere zu beschäftigen. Die nationalsozialistische Kriegsfinanzierung wird von den beiden Grundsätzen beherrscht, daß eine Geldentwertung vermieden und die Bildung von Kriegsgewinnen unterbunden werden soll. **Wir werden dafür sorgen, daß die Ersparnisse des deutschen Soldaten und des deutschen Arbeiters ihren Wert behalten und werden es nicht dulden, daß irgend jemand sich am Kriege bereichert.** Der Schwerpunkt unserer Kriegsfinanzierung liegt im übrigen bei den Steuern. Dabei hält sich die Belastung durch die neueingeführten Steuerzuschläge durchaus in erträglichen Grenzen. Wenn bewußt auf eine stärkere Anziehung der Steuerschraube bisher verzichtet wurde, so konnte dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Selbstdisziplin der Bevölkerung geschehen. Das Vertrauen des deutschen Volkes an die Reichsführung ist unser stärkstes Kriegskapital. Die nationalsozialistische Regierung kennt das deutsche Volk genau genug, um zu wissen, daß die für den täglichen Bedarf nicht erforderlichen Einkommensteile vorwiegend gespart werden. Es wird aber notwendig sein, den Sparanreiz im Kriege durch gesunde und vernünftige Sparmethoden zu erhöhen.

**Das Kriegssparen muß zu einer nationalen Pflicht des deutschen Volkes erhoben werden!**

Auf diese Weise wird vermieden, daß die freie Kaufkraft sich auf den Verbrauchsgütermärkten in Ausverkäufen auswirkt. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Marken- und Bezugsscheinsystem auch eine große währungspolitische Bedeutung, indem es durch Zuteilung bestimmter Mengen eine preistreibende Konkurrenz ausschaltet.

Die Kriegswirtschaft ruht auf den festen und sicheren Grundlagen unseres Staates, unseres Bodens und unserer Arbeit. Gleichwohl wäre es gefährlich, sich über die Schwierigkeiten der uns gestellten Aufgaben, die ein Höchstmaß von Energie und Opferbereitschaft verlangen, Täuschungen hinzugeben. Wir verzichten auf einen billigen Optimismus, wohl aber besitzen wir im Vertrauen auf unseren Führer die Gewißheit, diesen Kampf sicher und siegreich durchzustehen.

**Diejenigen, die sich unserem Aufstieg aus der tiefsten Erniedrigung von Versailles mit Gewalt entgegenstemmten, haben diesen Krieg gewollt. Wir wollen ihn nicht, aber wir werden ihn zu führen wissen. Die Gerechtigkeit unserer Sache gibt uns die Gewißheit, daß die Abrechnung keinen anderen Ausgang haben kann als unseren vollen, endgültigen Sieg.**

## Sieben Überlebende gerettet.

**Sie trieben auf einem Floß in der Nordsee.**

dnb. Sieben Überlebende eines Schiffes, dessen Name noch nicht bekannt ist, wurden in der Nordsee von einem Flugzeug des englischen Küstenkommandos gerettet. In 600 Fuß Höhe sah der Navigator des Flugzeuges zwei kleine Gegenstände auf dem Wasserspiegel und glaubte, es handele sich um Minen. Der Flugzeugführer hielt sich bereit, diese durch Maschinengewehrfeuer zu zerstören. Nach Gebrauch seines Feldstechers entdeckte er jedoch, daß es zwei zusammengebundene Flöße waren. Das Flugzeug, das kein Wasserflugzeug war, gab dem etwa 10 Meilen entfernt fahrenden dänischen Dampfer „Ivar" Signale, die jedoch anscheinend nicht verstanden wurden. Darauf kehrte das Flugzeug wieder über die Flöße zurück und konnte drahtlos mit dem norwegischen Dampfer „Lyna" in Verbindung treten und ihm die Position der Flöße angeben. Der dänische Dampfer „Ivar", der in der Richtung des Flugzeuges gefahren war, kam auch an die Stelle, wobei das Flugzeug dem dänischen Dampfer durch Vorausfliegen den Weg zeigte.

In sehr schwerer See wurde ein Boot herabgelassen, und die sieben auf den Flößen fahrenden Matrosen konnten gerettet werden.

## England verdient.

**Flugzeuge und Gasmasken an Finnland geliefert.**

dnb. Der Londoner Rundfunk (GSA) gab am 9. Dezember um 17 Uhr folgende Meldung bekannt: Britische Firmen beliefern Finnland mit 60 000 militärischen Gasmasken. Sie werden außerdem 20 Kampfflugzeuge liefern. Abgesehen von dieser Hilfe wurde Finnland vor einigen Tagen mit einer Anzahl von schweren Bombern beliefert.

„Politiken" meldet aus London, daß die britische Regierung bisher 20 Flugzeuge nach Finnland geliefert habe, und zwar handele es sich hierbei um einen langsameren Typ als den, der gewöhnlich in der englischen Luftwaffe verwendet werde.

## Südafrika will keinen Krieg.

**Die Anhänger Hertzogs in Transvaal zu einer neuen Partei zusammengeschlossen.**

dnb. Wie der „Telegraaf" aus Pretoria meldet, haben Anhänger Hertzogs in Transvaal eine eigene Partei unter dem Namen „Die Volkspartei von Transvaal" gebildet.

Die Partei bezeichnet sich als republikanisch und gegen das Empire eingestellt. Der Parteiführer in Transvaal, der frühere Minister Kemp erklärte: „Die Afrikander weigern sich, Mitläufer des britischen Imperialismus zu sein oder an dem britischen Krieg mitzuwirken." Die Partei fordert, daß in Zukunft über die Teilnahme an einem Kriege abgestimmt werden solle und daß hierfür eine Mehrheit von 75 v. H. notwendig sein solle.

Der frühere Minister Pirow gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die neue Partei mit den Nationalisten unter Führung Malans unter dem Namen „Die nationale Volkspartei" zusammentun werde.

**Todesstrafe für einen Sittlichkeitsverbrecher.** Am 6. Dezember 1939 trat der Besondere Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Oberreichsanwalt hatte gegen ein sondergerichtliches Urteil außerordentlichen Einspruch eingelegt. Dieses Urteil hatte einen vorbestraften Sittlichkeitsverbrecher zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, weil er unter Ausnutzung der Verdunkelung und unter Bedrohung mit Waffen an einem noch Jugendlichen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen nach § 175 des St.G.B. begangen hatte. Der Besondere Senat verurteilte den Täter zum Tode.

## Zuwendungen an Gefolgschaftsmitglieder

**aus Anlaß des Weihnachtsfestes, des Geschäftsjahrabschlusses oder aus einem ähnlichen Anlaß.**

Der Reichsminister der Finanzen hatte durch einen Erlaß vom 18. November 1939 (S. 2174 — 12 III) angeordnet, daß Zuwendungen von Unternehmern an ihre Gefolgschaftsmitglieder aus Anlaß des Weihnachtsfestes, des Geschäftsjahrabschlusses oder aus ähnlichem Anlaß nur insoweit als Betriebsausgaben abzugsfähig sind, als der Empfänger auf die Zuwendung einen Rechtsanspruch hat. In einem neuen Erlaß vom 8. Dezember 1939 (S. 2174 — 31 III) hat der Reichsminister der Finanzen klargestellt, daß der Erlaß vom 18. November 1939 noch nicht anzuwenden ist auf die Zuwendungen aus Anlaß des Weihnachtsfestes 1939 und des Geschäftsjahrabschlusses 1939/1940. Zuwendungen eines Arbeitgebers an seine Gefolgschaftsmitglieder aus Anlaß des Weihnachtsfestes 1939 oder des Geschäftsjahrabschlusses 1939 sind deshalb als Betriebsausgaben abzugsfähig, auch wenn ein Rechtsanspruch der Gefolgschaftsmitglieder auf die Zuwendungen nicht besteht.

Die Zuwendungen eines Arbeitgebers aus Anlaß des Weihnachtsfestes 1939 (Weihnachtsgeschenke) unterliegen bei den Arbeitnehmern der Lohnsteuer, dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) und der Wehrsteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat aber durch den Erlaß vom 30. November 1939 (S. 2174 — 25 III) Härten beseitigt, die sich bei der Berechnung des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer und bei gewissen steuerfreien Arbeitgeberunterstützungen ergeben können, wenn ein Weihnachtsgeschenk gewährt wird. Der Erlaß vom 30. November 1939 ist im Reichssteuerblatt 1939 S. 1157 veröffentlicht. Er ist verkäuflich und kann von der Reichsdruckerei in Berlin, Alte Jakobstraße 106, bezogen werden.

## Wer hat gewonnen?

**Gewinnauszug**
**2. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III**

1. Ziehungstag — 8. Dezember 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM. 22297
3 Gewinne zu 10000 RM. 77452
15 Gewinne zu 3000 RM. 44273 104304 234427 282572 302052
18 Gewinne zu 2000 RM. 3370 30173 66246 138765 124411 333448
24 Gewinne zu 1000 RM. 26010 77829 102369 150010 154398 189516 228730 385553
72 Gewinne zu 500 RM. 10587 17433 22383 60888 66355 84994 105016 125147 149306 160637 162303 176297 182922 196887 209943 260299 273192 280073 290649 303318 315955 357383 377922 386442

324 Gewinne zu 200 RM. 914 2729 3608 6823 8436 10875 12903 13015 13417 17465 20155 25561 29934 32469 33413 39885 40906 42960 45765 47006 65509 67819 74605 75858 75866 92155 93694 100444 109345 109500 111890 116123 122184 123678 124094 134997 136193 137306 138086 144265 146533 150702 156168 160974 168032 171198 181458 181611 187629 188240 191578 199104 199934 200062 203081 204705 209186 212679 217308 221153 221926 222704 225672 234857 236006 237249 242856 251877 256439 258645 260481 261196 261449 265996 267733 268329 276792 276110 281478 281911 283788 285813 296299 302740 310741 313786 316927 319187 334205 347152 349557 351798 356969 359390 363678 367261 373502 376132 377527 378123 383834 385011 387158 389813 394092 395320 398285 399908

Außerdem wurden 501 Gewinne zu je 150 RM und 6540 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 342089
3 Gewinne zu 5000 RM. 5257
3 Gewinne zu 3000 RM. 300677
15 Gewinne zu 2000 RM. 36190 50883 161859 187866 294622
15 Gewinne zu 1000 RM. 63258 72898 239882 242361 315258
99 Gewinne zu 500 RM. 24831 30891 44803 50789 53052 60985 64370 68065 90185 92724 115644 116187 118573 122123 147441 183268 206588 255683 257754 259193 278684 285037 286003 286836 301545 305966 312238 315799 323896 351262 379840 382369 387686

279 Gewinne zu 200 RM. 729 1456 3625 4783 16164 18084 26026 30333 32734 34991 40170 41956 43918 57140 58455 64486 69089 79472 85376 85943 87777 91345 99768 110478 110827 119496 120928 121637 130303 134197 137495 140844 141128 146865 154520 154674 155110 160117 162806 182623 182934 183705 184045 187288 188248 189505 195844 198062 202922 217523 217957 221687 223127 225082 227731 239017 240619 240972 250335 257333 258073 259052 263458 265661 272063 278053 291419 302937 307302 307920 317615 320223 320578 321950 324298 327514 330178 333771 336619 338260 340543 347566 350149 351765 358283 361680 367280 370295 380998 390692 396209 397783 397840

Außerdem wurden 528 Gewinne zu je 150 RM und 6555 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

**Gewinnauszug**
**2. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III**

Ziehungstag — 9. Dezember 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 71995
9 Gewinne zu 4000 RM. 264989 321671 330205
3 Gewinne zu 3000 RM. 133290
6 Gewinne zu 2000 RM. 147060 395186
36 Gewinne zu 1000 RM. 47868 52733 73579 145570 154102 209842 224788 245993 270522 319062 320131 341175
72 Gewinne zu 500 RM. 7320 7552 33870 43384 61322 100143 129949 168241 171510 187393 212412 216348 218467 230473 246456 250374 275143 294973 295536 300004 305105 360523 374166 395593

309 Gewinne zu 200 RM. 1246 3058 3562 16066 20801 26299 30982 31091 33472 34618 34790 35076 40970 42155 43277 47232 57179 61532 62411 64057 70823 72863 78870 85556 90793 96412 98041 104545 105878 107650 111151 112862 122301 130106 131695 134458 135402 147138 148224 151580 153625 156371 157596 163178 166038 170871 176329 192256 200265 200566 203481 207290 211914 222057 227600 228555 239407 242598 242656 246091 258316 265957 266573 268966 270301 270709 272264 272891 276119 277760 280419 282171 285253 295140 297590 304407 305884 308159 315796 316438 318254 320112 322171 325867 326322 331105 332424 334004 334800 336875 339453 344768 345943 350806 358647 363876 365739 371800 384978 385395 393074 394801 399797

Außerdem wurden 525 Gewinne zu je 150 RM und 6537 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 320216
9 Gewinne zu 5000 RM. 49630 146859 300192
6 Gewinne zu 4000 RM. 106905 335736
9 Gewinne zu 3000 RM. 62656 72523 228247
6 Gewinne zu 2000 RM. 69346 392600
15 Gewinne zu 1000 RM. 2558 25051 252493 269926 282094
57 Gewinne zu 500 RM. 52658 113518 123023 126295 127933 136535 150184 155158 192525 199812 201926 237553 266991 285746 299452 302891 308570 310087 320637

288 Gewinne zu 200 RM. 1820 12131 13242 23933 26176 26387 36316 40494 46045 48641 53013 55982 56077 60984 64516 65721 69508 71490 77176 93302 95079 100353 101223 115389 118490 121581 126783 128448 131047 131359 146498 146670 148979 149552 153318 158646 160360 160746 163453 164410 167068 167985 173982 174412 181768 198373 198906 209748 214860 216886 218557 225140 226964 230854 233064 242832 249079 259170 263838 263888 266880 276638 277204 278272 285667 292114 292770 298797 299514 302565 308204 310839 315349 329578 331399 346387 347604 348911 353424 354825 356503 357494 360037 360297 363436 364994 368459 373909 381315 383002 383824 387499 387761 391235 396722 397398

Außerdem wurden 546 Gewinne zu je 150 RM und 6561 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

**Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Deutschen Reichslotterie findet am 10. und 11. Januar 1940 statt.**

# Sport-Rundschau

## Unentschiedenes 3:3 in Waldenburg.

### Erneuter hoher Sieg des WSV. 09. — Spielausfall in Striegau.

Das durch die Spielruhe in den Kreisklassen an sich magere Sportprogramm der Fußballer im Bergland erfuhr noch dadurch eine weitere Einschränkung, daß das nach Striegau angesetzte Spiel zwischen dem Verein Striegauer Sportfreunde und dem VfB.-Preußen Langenbielau in letzter Stunde abgesagt wurde. Den Liegnitzer Schiedsrichter hatte die Absage aber doch nicht mehr erreicht, er mußte also unverrichteter Dinge wieder umkehren.

So blieben nur noch zwei Spiele auf dem Spielplan:

**Preußen Altwasser gegen DSV. Schweidnitz . . 3:3 (1:1)**
**SpVg. Reichenbach gegen Waldenburger SV. 09 1:8 (1:2)**

Zur Fahrt nach Waldenburg hatte der DSV. Schweidnitz in letzter Stunde noch Urlaubsschwierigkeiten zu überwinden. Es klappte aber nochmal. Mit der starken Besetzung: Reinhold, Szudra, Jung, Hirschberg, Hippe, Neumann, Scharfenberg, Friebel, Allert, Ossmann, Lorenz wurde die Omnibusfahrt angetreten, welche in eine prächtige Winterlandschaft führte. Der idyllisch gelegene Sportplatz der Preußen auf der Elisenhöhe glänzte natürlich auch in Weiß.

Eine gleichfalls recht starke Preußenmannschaft sowie die beachtliche Schneedecke auf dem Platz boten den Gästen aber gebieterisch Paroli. Hinzu kam, daß der gute Schiedsrichterkamerad Linke aus Liegnitz sehr spät hinter die Schliche der Platzbesitzer kam. Linke war die erste halbe Stunde keineswegs Herr der Lage und gestattete den Preußen allerhand Holz. Dies kostete den DSV. den Sieg. Denn was in dieser Zeit der Gästesturm glänzend herausarbeitete, wurde mit nicht astreinen Mitteln bekämpft und abgewehrt.

Fast 400 Zuschauer standen eifern hinter ihren Männern, jedoch in Disziplin. Die Preußen knien sich vom Anpfiff weg, verbissen in ihre Aufgabe, meistern mit langen Schlägen und schnellen Läufen das Anpfiffspiel und bereits nach 6 Minuten führen sie durch Pelz mit 1:0. Dies ist das Signal für die DSVer, energischer zu werden. Mit viel Glück und unter Benutzung unfairer Mittel halten jedoch die Preußen ihren Kasten rein. Eine Freistoßbombe von Allert hält die Latte auf und einen Strafstoß brachte Szudra gleichfalls nicht hinter die gewünschte Linie. Kurz vor dem Pausenpfiff fiel dann aber doch noch der Ausgleich durch Friebel.

Die kurze Pause genügte nicht, um die stark ermüdeten Spieler restlos aufzufrischen. Der Boden war in diesem Kampf schwerstes Hindernis. Die Preußen erzwingen nach dem Wechsel durch Pelz, der ein Mißverständnis des Gegners nutzt, erneut die Führung und sind weiterhin überlegen. Reinhold zeichnete sich in diesem Spielabschnitt durch einige feine Abwehrparaden aus. Hippe und Szudra bringen dann wieder Ruhe in die Hintermannschaft und Neumann — diesmal Läufer — stellt mit Hirschberg zusammen die Verbindung nach vorn wieder her. Unter vorheriger Beteiligung seiner Sturmkameraden gelingt es dann Lorenz in der 17. Minute, gleichzuziehen. Die Bemühungen um den Siegball werden von beiden Seiten unter Aufbietung aller Kräfte und Reserven eingesetzt. Vorerst allerdings negativ. Dann scheint aber, wenige Minuten vor Schluß, im DSV. der Gewinner des Kampfes festzustehen. Offi — der Gaststürmer — hat seine beste Szene, bringt den Ball an mehreren Gegnern vorbei und zieht von Linksaußenposition eine wunderbare Flanke auf den nach innen gelaufenen Lorenz. Dieser steigt im Sprung dem Ball entgegen und mit einem herrlichen Kopfstoß fällt ein vielumjubelte DSV.-Tor. Der Gegenstoß der Preußen wirft die große Freude der kleinen Anhängerschaft der Gäste jedoch in alle Winde. Taschowski steht und kämpft mit Jung an der rechten Eckfahne, schafft energievoll die Hereingabe vor das 1 SV.-Tor und hier ist der Preuße Reichelt der glückliche Schütze, alles andere geht im Jubel der Zuschauer unter.

Noch eine Wendung? Wenig vor dem Abpfiff Handspiel im Altwasser-Strafraum. Pfiff! — Was nun? Strafstoß? Linke entscheidet jedoch auf Eckball. Dabei liegt die runde Kugel fest im Schnee klar vor der Auslinie. Mit dem erfolglos ausgeführten Eckstoß Spielende mit 3:3.

In Reichenbach bot die junge Mannschaft der Spielvereinigung dem Waldenburger Sport-Verein 09 in der ersten Halbzeit tapferen Widerstand, obwohl die 09er klar erkenntlich die bessere Mannschaft waren. 2:0 lag Waldenburg in Führung, als Reichenbach zum Gegentor kam und mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Schon in der ersten Halbzeit war der Rechtsaußen der Spielvereinigung verletzt worden, hatte jedoch noch durchgehalten, doch nach der Pause stand Reichenbach nur noch mit zehn Mann im Kampfe. Waldenburg kam stark auf, die Abwehr der Reichenbacher war überlastet und ermüdete schnell, so daß im weiteren einseitigen Spielverlauf Waldenburg noch eine recht hohe Torquote zu seinen Gunsten herausholen konnte.

### Weitere Ergebnisse in den Bezirken.

In Oberschlesien wurden am Sonntag drei Fußballtreffen ausgetragen. Hindenburg 09 behauptete sich hier mit 5:1 (3:0) klar über den VfB. Gleiwitz, auch die Sportfreunde Oppeln kamen zu einem eindeutigen Sieg über die Reichsbahn Neisse, der sie mit 7:1 (1:1) das Nachsehen gaben. Auch der zweite Neuling in der Bezirksklasse, Reichsbahn Hendebreck, mußte sich mit 2:4 (0:1) vom SV. Kgl. Neudorf geschlagen bekennen.

Im Bezirk Mittelschlesien gab es in Breslau drei Spiele. Zwei gleichwertige Gegner standen sich in SC. Alemannia und in Minerva-Rasenfreund 09 gegenüber, die sich schließlich 1:1 (1:0) unentschieden trennten. Der SC. Vorwärts holte über den SV. Union-Wacker einen klaren 5:2(2:2)-Sieg heraus und in dem Treffen der beiden Neulinge, SV. Germania und SC. Sturm Brockau, blieben die Germanen mit 6:1 (1:1) gleichfalls überlegen siegreich.

In Niederschlesien-Ost konnte sich der VfB. Liegnitz mit 2:1 (0:0) nur knapp über die Post Liegnitz behaupten. In Hannau hatte der dortige TSV. die Spielgemeinschaft ATV. Liegnitz zu Gast und unterlag nach einer torlosen Halbzeit schließlich mit 1:2. Das dritte Treffen zwischen Preußen Goldberg und Preußen Glogau mußte ausfallen.

Überaus hohe Siege gab es sodann in Niederschlesien-West. Während der SV. Sagan den Laubaner Sportverein mit 9:0 (3:0) heimschickte, konnte der ATV. Penzig den SSV. Bunzlau mit 12:3 (4:1) ebenfalls unerwartet hoch schlagen.

## Gegen Deutschlands beste Vereinsmannschaft verloren.

### Rapid Wien gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 6:1 (1:0).

Den Pokalverteidiger Rapid Wien auf eigenem Platz zu gefährden, ist auch der starken schlesischen Meisterelf Vorwärts-Rasensport Gleiwitz nicht gelungen. Einmal mehr stellte Hüttldorfer vor mehr als 8000 Zuschauern unter Beweis, daß es zur Zeit keine bessere Vereinsmannschaft in Deutschland gibt. Über eine Stunde lang trotzte die Gleiwitzer Abwehr dem Wiener Ansturm, doch bald nachdem durch Renks Platzverweis nur zehn Schlesier auf dem Felde standen, war die Niederlage nicht mehr aufzuhalten. Aber auch Pesser, der noch unter den Folgen seiner alten Verletzung litt, mußte aufgeben.

Die klare Feldüberlegenheit, die der Kampf aufzuweisen hatte, war ein Erfolg der guten Arbeit der gesamten Deckung, in der Hoffstätter der überlegene Mann war. Er war immer am Ball, blieb im Zweikampf stets siegreich und bediente seinen Angriff mit nützlichen Vorlagen. Aber auch die beiden Außenläufer Wagner I und Skoumal unterstützten die Deckungsarbeit. Binder war diesmal nicht so gut wie Pesser und der dreifache Torschütze Kaburek. Bei den Schlesiern überragte der für Schaletzki eingesetzte Mittelstürmer Petschik, der allerdings in diesem Spiel infolge der schwierigen Platzverhältnisse nicht durchhielt. Im Angriff fehlte Schaletzki an allen Ecken und Enden. Der beste Stürmer war noch Renk, der aber seine Unbeherztheit mit dem Ausschluß bezahlen mußte. Die Verteidigung Koppa/Kubus leistete unermüdliche Abwehrarbeit konnte aber dem Druck auf die Dauer nicht standhalten. Der Schlußmann Mettke war an sämtlichen Treffern schuldlos, im Gegenteil, er meisterte gefährliche Schüsse von Binder, Pesser und Hoffstätter.

Nach zwei schnellen Vorstößen des tschechischen Linksaußen Renk setzte sich Rapid bald in die Hälfte der Gleiwitzer und schon stand Mettke im Brennpunkt der Geschehnisse. In kurzer Zeit mußten die Gleiwitzer vier Eckbälle über sich ergehen lassen, die aber Mettke in sicherer Manier faustete oder hielt. Erst in der 43. Minute kamen die Wiener zum Führungstreffer, als Pesser einen von der Latte abprallenden Ball unhaltbar ins Netz jagte. Nach der Pause folgten die Tore sodann durch Kaburek (2), Binder, abermals Kaburek und wiederum Binder, der einen Elfmeter verwandelte, Schlag auf Schlag. Erst fast mit dem Schlußpfiff zusammen fiel der Ehrentreffer der wackeren Gleiwitzer durch Fischer.

### Ländersieg als Jubiläumsgeschenk.

Hollands Nationalmannschaft hat dem sein 50jähriges Bestehen feiernden Kgl. Niederländischen Fußball-Bund mit ihrem 5:2(3:1)-Sieg über Belgien das schönste Jubiläumsgeschenk gemacht. Dem Länderkampf wohnten in Rotterdam rund 30 000 Zuschauer bei. Die Holländer hatten den durchschlagskräftigeren Sturm, auch spielten sie weitaus schneller. Der belgischen Mannschaft mangelte es an Zusammenhang, die Form der einzelnen Spieler war zu unterschiedlich und ließ keine Spitzenleistung zu.

## Zweiter italienischer Boxsieg.

**Deutsche Länderstaffel in Rom 10:6 geschlagen.**

Zu einem 10:6-Sieg kamen Italiens Amateurboxer im Länderkampf in Rom gegen die deutsche Staffel, wodurch die siebente Begegnung zum zweiten Erfolg gestaltet werden konnte. Vor über 3000 Zuschauern und in Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten, hoher Vertreter der Faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht sowie der sportbegeisterten Söhne des Duce, Vittorio und Bruno Mussolini, stand das Treffen ganz im Zeichen der sportlichen Kameradschaft zwischen den beiden befreundeten großen Nationen. Der deutschen Staffel waren nur zwei Siege beschieden, unser Mittelgewichtsmeister Pepper schlug Ferrario nach Punkten und im Schwergewicht war ten Hoff über Lazzari nach Punkten klar überlegen. Unentschieden trennten sich die Federgewichtler Graaf und Ciamboliini sowie Karl Schmidt (Hamburg) mit dem italienischen Halbschwergewichts-Europameister Musina. Herbert Nürnberg mußte im Leichtgewichtstreffen gegen Peire in der zweiten Runde zu Boden, erholte sich davon nicht mehr und verlor einwandfrei nach Punkten. Die Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts waren: Nardecchia (J.) schlug Obermauer (D.) n. Punkten; Paolettl (J.) schlug Wilke (D.) n. P.; Graaf (D.) gegen Ciamboliini (J.) unentschieden; Peire (J.) schlug Nürnberg (D.) n. P.; Proietti (J.) schlug Heese (D.) n. P.; Pepper (D.) schlug Ferrario (J.) n. P.; Schmidt (D.) gegen Musina (J.) unentschieden; ten Hoff (D.) schlug Lazzari (J.) n. P.

## Wallner schlug Kölblin.

**Berufsboxen in der Deutschlandhalle.**

Die weite Deutschlandhalle war zu ihrem letzten Berufsboxabend in diesem Jahre nur sehr schwach besucht, aber es wurde ausgezeichneter Sport geboten. Im Mittelpunkt stand die Begegnung im Schwergewicht zwischen Arno Kölblin und dem über 7½ Kilo leichteren Paul Wallner (Düsseldorf). Hatte man vorher mit einem leichten Sieg von Kölblin gerechnet, so wurde man durch die zielstrebige Kampfesart von Wallner überrascht, der von der dritten Runde an durch weitaus besseres Boxen leicht, aber doch sicher in Front zog. Es war das Pech von Kölblin, sich eine Verletzung an der linken Augenbraue zu holen, die sich im weiteren Verlauf des Kampfes verschlimmerte, so daß der Arzt schon nach der Hälfte der Strecke zur Aufgabe riet. Kölblin boxte weiter, erst in der vorletzten Runde gab dann der Ringrichter endgültig das Zeichen zum Ende. Dadurch kam Wallner zu einem k. o.-Sieg, den er sich nach seiner Kampfesführung redlich und gut verdient hatte.

## Berliner Amateurboxer in Breslau.

**Breslau gewann beide Turniere.**

Zum ersten Male seit Kriegsbeginn veranstaltete der Gau Schlesien am Sonntag in Breslau vor ausverkauftem Haus im Liebich-Theater Amateur-Boxkämpfe. Für die Veranstaltung waren namhafte Berliner Boxer gewonnen, und es spricht für die Einsatzbereitschaft und den Leistungswillen im schlesischen Boxsport, daß die Gäste sowohl in den beiden Turnieren, als auch im Schwergewichtskampf geschlagen wurden. Im Leichtgewichtsturnier kam Arenz (Dt. Bank Berlin) nach einem Punktsieg über Klober (Reichsbahn Breslau) in die Endrunde gegen Büttner I (Reichsbahn Breslau), der vorher Baes (SVg. Lorenz Berlin) geschlagen hatte. In einem spannungsreichen Gefecht unterlag der Berliner knapp nach Punkten. Im Turnier der Weltergewichtler ergab sich das gleiche Bild. Fritz Campe von Hermes Berlin schlug im Vorkampf Polaniok (Post Breslau), verlor aber dann in der Entscheidung gegen den Breslauer Postsportler Mahn, der nach einem Punktsieg über Bieck (Potsdamer Boxklub) ins Finale gekommen war. Im Schwergewicht standen sich die Zweizentner-Männer Klose (Reichsb. Breslau) und Drägestein (Heros Berlin) gegenüber. Nach einem harten Gefecht fiel auch hier der Punktsieg an den Breslauer. In einem Kampfe im Mittelgewicht trat der Breslauer Schmidt (ABC.) gegen Kettelbach (Niederrhein) an und hielt sich hier so gut, daß es zu einem Unentschieden langte.

## Start zur Handball-Kriegsmeisterschaft

**Nicht ohne Überraschungen.**

Am zweiten Dezembersonntag wurde in Schlesien in allen Klassen der Kampf um die Handball-Kriegsmeisterschaft mit ungekürztem Programm aufgenommen. Dabei ging es vielfach nicht ohne Überraschungen ab. Post Oppeln behauptete seine Favoritenstellung durch einen 11:6-Sieg über den ATV. Breslau. Die Polizei Breslau überfuhr die Alemannen mit 12:4 (8:2), während BNN. ebenfalls hoch mit 15:9 (5:1) über Breslau 02 zum Siege kam. Auch Union-Wacker sicherte sich durch einen 10:6(6:3)-Sieg über den Städt. SV. beide Punkte. Die größte Überraschung lieferte jedoch der VfB., der den Sieger im Breslauer „Eisernen Handball", Reichsbahn Breslau, mit 8:6 (4:5) verdient besiegte.

## Derksen, Richter und Stach.

**Die Großen Radfahrer-Preise von Berlin.**

Die Großen Radfahrer-Preise von Berlin wurden am Wochenende in der Deutschlandhalle entschieden. Bei den Stehern setzte sich der geschickt geführte und taktisch klug fahrende Stach gegen Lohmann, Metze und Ehmer durch, bei den Fliegern siegte Richter vor Scherens und Merkens, der ebenso wie sein Landsmann den belgischen Exweltmeister in einem Lauf schlagen konnte. Gewinner des Großen Preises der Amateurflieger wurde, wie erwartet, der holländische Weltmeister Derksen vor Purann und Bergomi (Italien). Derksen erzielte im Zeitfahren als Sieger ebenso wie Richter und Scherens 12 Sekunden für eine Runde.

## Aus Sechzehn wurden Acht.

**Dritte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal**

Der Wettbewerb der Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichssportführers stand mit seinen acht Spielen der dritten Schlußrunde im Vordergrund der Geschehnisse. Nur acht Mannschaften haben nach diesem Sonntag noch das Anrecht an den vier Spielen der vierten Schlußrunde, die voraussichtlich im Laufe des Monats Januar veranstaltet wird, teilzunehmen. Zwei Eisen haben die Gaue Ostmark und Bayern noch im Feuer. Weiterhin sind mit je einer Mannschaft noch die Gaue Berlin-Brandenburg, Niederrhein, Nordmark und Baden beteiligt.

Der Pokalverteidiger Rapid Wien besiegte Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 6:1 (1:0) und Wacker Wien kehrt aus der Domstadt mit 3:1 (1:1) erfolgreich heim. Von den bisher im Rennen befindlichen drei Berliner Mannschaften setzte sich nur der Gaumeister Blau-Weiß gegen Sportfreunde Leipzig mit 9:2 (5:0) siegreich durch. Tennis-Borussia wurde von Fortuna Düsseldorf mit 8:1 (2:0) geschlagen und der Berliner Sportverein 1892 verlor gegen die WdG. Neumeyer Nürnberg mit 1:2 (0:0). Der Hamburger SV. schaltete Westende Hamborn mit 2:0 (2:0) aus, während der SV. Waldhof-Mannheim über den VfL. Osnabrück, dem Bezwinger der deutschen Meisterelf Schalke 04, mit 4:0 (1:0) triumphierte. Schließlich konnte sich der 1. FC. Nürnberg gegen den BC. Hartha recht glücklich mit 1:0 (1:0) siegreich durchsetzen.

## Sechs Treffen in der Gauklasse.

In der schlesischen Fußball-Gauklasse gab es am Sonntag sechs Treffen, von denen zwei in Oberschlesien, drei in Breslau und eins in Görlitz stattfanden. In Oberschlesien bewies Preußen Hindenburg durch einen 4:2(2:2)-Sieg über den Altmeister Beuthen 09 seine schon aus den Pokalspielen her bekannte ausgezeichnete Form. In Gleiwitz trennten sich die dortige Reichsbahn und Ratibor 03 nach einem ausgeglichenen Kampf 2:2 (1:1) unentschieden. Der SC. Görlitz, der am 26. November Hertha Breslau mit 4:0 (1:0) geschlagen hatte, mußte jetzt vom VfB. Breslau eine 2:4(1:4)-Niederlage hinnehmen. In Breslau hatte die Begegnung Breslau 06 gegen ATV. Liegnitz besonderes Interesse gefunden, nachdem der ATV. Liegnitz am 26. November den SV. Kleitendorf mit 4:2 (2:1) und am 3. Dezember auch den STC. Görlitz mit 3:1 (1:0) geschlagen hatte. In Breslau 06 fanden die Liegnitzer aber ihren Meister. Mit 7:1 (2:1) wurden sie eindeutig genug heimgeschickt. Schmeichelhaft ist auch das 2:0 (0:0), das der SC. Hertha Breslau über den SV. Kleitendorf erzielen konnte. Nicht erwartet kam auch der 3:1(1:1)-Sieg des 1. FC. Breslau über Breslau 02.

Leipzigs Turner siegten im Städtekampf der Kunstturn-Riegen von Hamburg, Berlin und Leipzig im Berliner Wintergarten. Infolge des Ausfalls eines Turners wurden an drei Geräten nur sieben Mann gewertet. Leipzig erzielte in fünf Übungen (Pferdsprung, Reck, Barren, Seitpferd und Ringe) die höchste Punktzahl und erreichte in den Freiübungen fast die von Hamburg errungene Bestleistung, so daß den Sachsen der Gesamtsieg mit klarem Vorsprung zufiel. Leipzig kam auf 825 Punkte, Hamburg auf 799,1 Punkte und Berlin auf 769,1 Punkte. Bester Einzelturner war der Leipziger Haustein mit 117,3 Punkten.

Der Skiwinter wurde in den mitteldeutschen Gebirgen mit dem Finnischen Langlauf bei Zinnwald im Erzgebirge eröffnet. Über 200 Läufer starteten über die 14 Kilometer lange Strecke. Die Bestzeit erzielte der für Klasse II gemeldete Uhlig (Geising) mit 1:07:22 Std. Sieger in Klasse I wurde der Dresdener Teichert vor Rühle und dem eigens zu diesem Lauf von der Westfront auf Urlaub gekommenen Feldwebel Poppa. — Im Vogtland leitete ein Langlauf den Skiwinter ein. Der Klingenthaler Walter Glaß lief über die 11 Kilometer Tagesbestzeit.

KRIEGSWINTERHILFSWERK
DAS OPFER DER HEIMAT.

# Blick in die Wirtschaft.

## Viehmarkt

**Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts**
vom 9. Dezember 1939.

Gezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht

| | |
|---|---|
| **Rinder:** Ochsen | |
| vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw | 43.50 |
| sonstige vollfleischige | 38.50—39.50 |
| fleischige | 30.00—34.50 |
| gering genährte | — |
| **Bullen:** | |
| jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts | 40.00—41.50 |
| sonst. vollfleischige oder ausgemästete | 35.50—37.50 |
| fleischige | 32.00—32.50 |
| gering genährte | — |
| **Kühe:** | |
| jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts | 40.00—41.50 |
| sonst. vollfleischige oder ausgemästete | 34.00—37.50 |
| fleischige | 25.00—31.50 |
| gering genährte | 15.00—22.00 |
| **Färsen (Kalbinnen)** | |
| vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw | 42.00—42.50 |
| vollfleischige | 38.00—38.50 |
| fleischige | 32.00—33.50 |
| gering genährte | — |
| **Kälber:** Doppellender bester Mast | 65.00—75.00 |
| beste Mast- und Saugkälber | 57.00—60.00 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 50.00—54.00 |
| geringere Saugkälber | 40.00—45.00 |
| geringe Kälber | 25.00—35.00 |
| **Lämmer, Hammel und Schafe:** | |
| Lämmer und Hammel, beste Mastlämmer, Stallmastlämmer | 46.00 |
| Weidemastlämmer | — |
| beste jüng. Mast- u. Stallmasthammel | 44.00 |
| Weidemasthammel | — |
| mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel | 39.00 |
| geringere Lämmer und Hammel | — |
| Schafe, beste Schafe | 37.00 |
| mittlere Schafe | 34.00 |
| geringe Schafe | 27.00 |
| **Schweine:** | |
| a) von 150 u. mehr Kilo Lebendgew. | 52.00 |
| b) 1. v. 135—149,5 Kilo Lebendgew. | 52.00 |
| 2. v. 120—134,5 Kilo Lebendgew. | 52.00 |
| c) von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht | 51.00 |
| d) von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht | 48.00 |
| e) von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht | — |
| f) von unter 60 Kilo Lebendgewicht | — |
| g) 1. fette Speckfauen | 50.00—52.00 |
| 2. andere Sauen | 48.00 |
| h) Eber | — |
| i) Altschneider | 50.00—52.00 |

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine verteilt.

# Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 11. Dezember 1939.

— **Reichsluftschutzbund.** Am Freitag, den 15. Dezember d. J. veranstaltet der Reichsluftschutzbund, Ortskreisgruppe Breslau-Land, im Gasthaus „Stadt Breslau", um 11 Uhr vorm. und 20 Uhr eine Sonderveranstaltung mit Film. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß zu dieser Sonderveranstaltung der Tonfilmwagen der Landesgruppe Schlesien eingesetzt wird, und daß interessante Einblicke in ein Gebiet gegeben werden, das uns alle angeht. Das Gebot der Stunde erfordert es bereits, daß nicht nur jede ausgebildete Selbstschutzkraft, sondern auch jeder im Luftschutz noch nicht ausgebildete Volksgenosse sich durch diese bildliche Darstellung in vier Filmen mit dem Gedanken des Luftschutzes, insbesondere des Selbstschutzes, vertraut macht.

— **Das Deutsche Frauenwerk** gibt bekannt: Die Monatsversammlung am Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr im „Deutschen Hause" wird in Anwesenheit der Kreisfrauenschaftsleiterin als vorweihnachtliche Feier gestaltet. Gäste sind herzlich willkommen.

### Die Berufswahl.

Schon Monate zuvor, ehe die jungen Menschen beiderlei Geschlechts die Schule verlassen, bildet für sie wie auch für die Eltern die Frage nach dem zu erwählenden Beruf ein vielbehandeltes Thema. Gilt es doch, eine Entscheidung zu treffen, die sich für das ganze Leben der jungen Menschen als richtig erweisen soll. Wo gewisse Begabungen und Talente sich schon frühzeitig regen, sozusagen in der Familie liegen, wird die Berufswahl wenig Schwierigkeiten bereiten. Doch selbst in diesem Falle wird zu überlegen sein, ob nicht etwa der ins Auge gefaßte Beruf stark übersetzt ist und somit wenig aussichtsvoll erscheint.

In vielen Fällen wird die Entscheidung für einen Beruf sowohl den jungen Menschen wie auch den Eltern so schwer, weil die entsprechenden Berufsaussichten, die Anforderungen und Ausbildungsmöglichkeiten nicht genügend bekannt sind. Man soll aber deshalb die Berufswahl nicht mit der Begründung verschieben, die gegenwärtige Kriegszeit gestatte keinen klaren Ausblick. Im Weltkriege wurden tatsächlich Hunderttausende nicht für einen Beruf ausgebildet, die sich dann als ungelernte und schlechtbezahlte Arbeiter durchschlagen mußten oder unter wesentlich erschwerten Umständen die Lehrzeit nachholten. Das darf nicht wieder vorkommen. Der Bedarf Deutschlands an Facharbeitern ist noch weiter im Zunehmen begriffen. Was ist allein im befreiten Osten wieder auf allen Gebieten aufzubauen!

Niemals ist die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Berufe ein klares Bild zu machen, so günstig gewesen wie gegenwärtig. Die Berufsberater und -beraterinnen auf den Arbeitsämtern können dank ihrer reichen Erfahrungen über jeden Beruf und seine Aussichten erschöpfende Auskunft erteilen. Darüber hinaus gibt neuerdings der Schulfunk Sendungen mit dem Stichwort „Was soll ich werden?" In diesen Sendungen werden die wichtigsten Berufe behandelt. Ferner ist sehr zu begrüßen, daß auch die Hitler-Jugend gemeinsam mit den Arbeitsämtern und den Jugenddienststellen der Deutschen Arbeitsfront Aufklärungsarbeit für die Berufswahl leisten will.

Es wird also in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß aus Unkenntnis ein Beruf erwählt wird, der nachher enttäuscht, sei es den Lehrling oder den Lehrherrn. Für den jungen Menschen ist es eine schwere Enttäuschung, wenn sich für ihn die Notwendigkeit einer Umschulung ergibt, durch die nicht nur Zeit, sondern auch Spannkraft eingebüßt wird.

— **Polizeibescheinigung zur Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche.** Die für 1939 ausgestellten polizeilichen Bescheinigungen zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien behalten auch für 1940 ohne weiteres Gültigkeit und können zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung weiterverwendet werden. Eine entsprechende Anweisung ist an alle Polizeibehörden gegangen. Vorausgesetzt ist natürlich, daß die Bedingungen des Tarifs über die Zugehörigkeit von mindestens vier Kindern unter 21 Jahren zur Familie noch erfüllt sind.

### Der Arbeitsschutz im Kriege.

Der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Kremer, weist in der „Sozialen Praxis" auf die große Verantwortung hin, die sich für die Betriebsführer aus der Lockerung des Arbeitsschutzes ergibt. Es sei eine dringende Pflicht jedes Betriebsführers, unter Berücksichtigung der Eigenart der Arbeit eine Arbeitszeit festzusetzen, die den gesteigerten Anforderungen des Krieges gerecht wird, ohne aber die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder zu gefährden. Es sei zu bedenken, daß heute an die gewerblich tätigen Gefolgschaftsmitglieder fast allgemein höhere Anforderungen gestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit sei der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen zu widmen. Eine Reihe von allgemeinen Einschränkungen der Arbeitszeitverlängerung enthalte bereits die Regelung des Reichsarbeitsministers. Um jedoch eine unnötige und unzuträgliche Beanspruchung der Arbeiter durch lange Arbeitszeiten zu vermeiden, und um überhaupt die Verlängerung der Arbeitszeit auf das notwendige Mindestmaß zu beschränken, sei über die heutige Regelung hinaus zu prüfen, ob es nicht im Interesse der Erhaltung der Arbeitskraft zweckmäßig ist, in einzelnen Gewerbezweigen oder auch in bestimmten räumlichen Bezirken, in denen kein Mangel an Arbeitskräften herrscht, die Ausnahmen allgemein einzuschränken oder auch den Kreis der als gesundheitsgefährlich bezeichneten Arbeiten über das bisherige Maß hinaus zu erweitern. Der Betriebsschutz werde im übrigen durch die Lockerungen nicht berührt. Der Schutz gegen Unfälle und Gesundheitsgefahren dürfe gerade während des Krieges nicht vernachlässigt werden. Er sei besonders dort notwendig, wo neue Arbeitsweisen Gefahren mit sich bringen.

— **Ausreichende Verkehrsmöglichkeit auf der Eisenbahn zu Weihnachten.** Zunächst werden wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓% Fahrpreisermäßigung ausgegeben, die eine 15tägige Geltungsdauer, und zwar vom Donnerstag, den 21. Dezember, 0 Uhr bis einschl. Donnerstag, den 4. Januar, 24 Uhr — bis dahin die Fahrt beendet sein muß — haben. Die Fahrkarten, deren Vorverkauf bereits am 13. d. Mts. beginnt, werden auf sämtlichen Bahnhöfen und für jedes gewünschte Reiseziel innerhalb Großdeutschlands ausgegeben. Arbeiterrückfahrkarten gelten für die gleiche Dauer. Die Fahrpreisermäßigung wird auch kinderreichen Familien gewährt, da die Fahrtausweise tariflich als Sonntagsrückfahrkarten anzusehen sind. — Zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge verkehren Festtagsergänzungszüge, für die sämtliche Fahrkarten Gültigkeit haben und schließlich noch Verwaltungssonderzüge, diese mit 50% Fahrpreisermäßigung, für die aber nur die dafür gelösten Karten gelten. Die Dauer des Verkehrens der beiden Zugarten und das mit ihnen erreichbare Reiseziel wird noch rechtzeitig durch Aushang auf den Bahnhöfen bekannt gegeben. Trotz dieser weitgehendst getroffenen Maßnahmen zur Bewältigung des Festtagsverkehrs ist aber immerhin mit überfüllten Abteilen und anderen Unbequemlichkeiten zu rechnen, weshalb dringend empfohlen wird, nicht unbedingt notwendige Reisen bis nach Neujahr zu verschieben.

### Neue Fernsprechordnung

enthält wichtige Aenderungen, Verbesserungen und Vereinfachungen.

Der Reichspostminister hat eine neue Fernsprechordnung erlassen, durch die ein einheitliches Fernsprechbenutzungsrecht für das ganze Großdeutsche Reich geschaffen wird. Die neue Fernsprechordnung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft. Sie enthält neben Verbesserungen und Vereinfachungen der gegenwärtigen Bestimmungen folgende wichtige Aenderungen:

Die Gebühr von 0,20 RM. für ein Ferngespräch von 3 Minuten Dauer auf Entfernungen bis 5 Klm. wird künftig auch für Gespräche auf Entfernungen bis 10 Klm. erhoben, die jetzt bei 3 Minuten Gesprächsdauer 0,30 RM. berechnet werden. Die Ermäßigung fällt in eine Zone mit sehr starkem Gesprächsaustausch und kommt daher einer großen Zahl von Teilnehmern zugute. Bei Ortsgesprächen wird wegen der vorgeschrittenen Umstellung des Ortsdienstes auf Wählvermittlung der Abzug bei den aufgezeichneten Gesprächen allgemein auf 2 v. H. herabgesetzt. Zur Förderung des Fernsprechdienstes auf dem Lande wird der Zuschlag zur Grundgebühr bei Hauptanschlüssen, die mehr als 5 Klm. von ihrer Vermittlungsstelle entfernt sind, von 0,50 auf 0,30 RM. ermäßigt, nicht erst, wie jetzt, nach 5 Jahren. Außerdem verzichtet die Deutsche Reichspost auf den Kostenzuschuß für die Aufstellung von Stangen, der bisher zu zahlen war, wenn für den Anschluß eine neue Linie errichtet werden mußte. Die Gebühren für die Herstellung von Haupt- und Nebenanschlüssen außer der Reihe und der Kostenzuschuß für den Austausch von Sprechapparaten auf Wunsch des Teilnehmers fallen weg.

Für den Gesamtbereich der Nebenstellenanlagen gelten vom 1. Januar 1940 an einheitliche Gebühren und Ueberlassungsbedingungen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um posteigene, teilnehmereigene oder um private Nebenstellenanlagen handelt.

**Wann wird verdunkelt?**
**Beginn: Montag um 16,00 Uhr.**
**Ende: Dienstag um 7,20 Uhr.**

### Pappel-Pflanzungen.

Durch ihren raschen Wuchs schafft die Pappel in verhältnismäßig kurzer Zeit beachtenswerte Nutzholzmengen. Deshalb wird seit Jahren ihre vermehrte Anpflanzung empfohlen. Das Pappelholz wird zu Zündhölzern, Wagenteilen und Möbeln und zu Zellstoff verarbeitet. Auch der Anbau im kleinen ist wünschenswert. Oft schon nach 30, bestimmt nach 40 bis 50 Jahren bringt die Pappel ihrem Besitzer eine ansehnliche Einnahme, also in einem Alter, in dem andere Holzarten höchstens Durchforstungserträge liefern. Wege und Grabenränder, Vorplätze bei Feldscheunen und andere sonst nicht nutzbare Stellen können auf diese Weise einen Zweck erfüllen.

Man pflanzt die Pappeln am besten als Stecklinge, und zwar als drei bis vier Meter lange, kräftige Aeste, die ohne Kürzung in 50 bis 75 Zentimeter tiefe Löcher gesetzt werden. Vorher stellt man sie mit den waagerecht glatt abgeschnittenen Enden in Wasser, einen Graben oder Teich, und läßt sie darin, bis sich am Schnitt eine wulstige Ueberwallung gebildet hat, aber noch keine Wurzeln. Die Pflanzlöcher werden schräg gebohrt, so daß die Pappelsetzstangen zunächst eine Neigung gegen Westen haben. Sie richten sich dann im Laufe einiger Jahre gerade auf, während senkrecht eingepflanzte Bäume vom Westwind oft schief gegen Osten gedrückt werden und sich erst viel später wieder senkrecht richten. Sie behalten dann eine Stammkrümmung.

Die Pflege der Pappeln erstreckt sich nur darauf, daß sie astreine Stämme bekommen. Man muß beizeiten mit dem Aesten beginnen und es bis zu 15 bis 18 Meter Höhe fortsetzen, je nach dem Wuchs der angepflanzten Art. Dabei dürfen die Aeste nicht glatt am Stamm abgeschnitten werden, sondern es müssen drei bis vier Zentimeter lange Stummel stehenbleiben, die dann eintrocknen und abfaulen. Nach glattem Abschnitt entstehen durch das starke Wachstum der Stämme leicht Löcher, in denen sich Fäulnispilze ansiedeln, sie zerstören allmählich den ganzen Stamm.

Das Setzen der Pappelstecklinge geschieht am besten im zeitigen Frühjahr. Es empfiehlt sich aber, schon im Herbst an den belaubten Bäumen die Setzstangen auszusuchen und anzumerken. Verwendet man Stecklinge ohne Wipfel mit nur drei bis fünf Augen über der Erde, muß man nach dem Laubfall die meist schon trockenen oder angefaulten oberen Stummel mit scharfem Messer abschneiden, möglichst noch im alten Jahre, spätestens bis Ende Januar. Auch diese Maßnahme soll späterer Stammfäule vorbeugen.

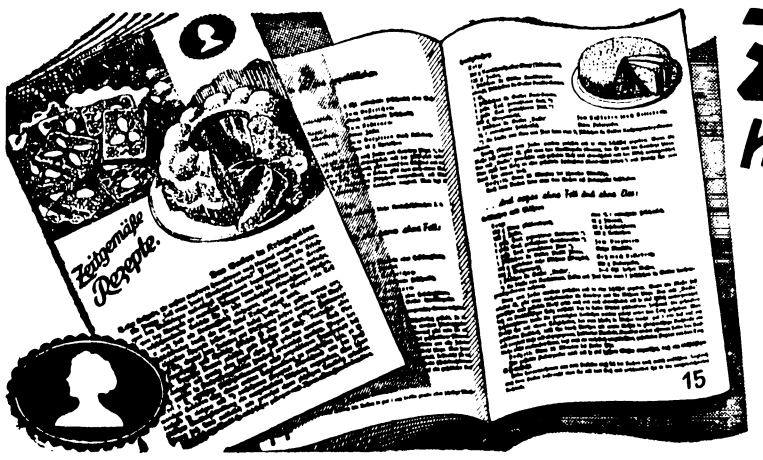
— **Erweitertes Reichsgebiet braucht mehr Hebammen.** Mit Rücksicht auf den durch die Erweiterung des Reichsgebietes hervorgerufenen stark erhöhten Hebammenbedarf hat sich der Reichsminister des Innern damit einverstanden erklärt, daß Zulassungen zur Hebammenausbildung bis auf weiteres über den im Bezirk der einzelnen Hebammenlehranstalten zu erwartenden Hebammenbedarf hinaus erfolgen können. Als Mindestalter für die Zulassung zur Hebammenausbildung gilt nach dem gleichen Erlaß nunmehr das vollendete 18. Lebensjahr.

### Hier spricht die NSV.

**In der Sprechstunde.**

Die Hilfsstelle „Mutter und Kind", die „Mütterberatungsstelle" sind Begriffe geworden, die einer jeden jungen Mutter heute geläufig sind. In Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern hat die NS.-Volkswohlfahrt in jedem Stadtbezirk und in jeder noch so kleinen Landortsgruppe die Möglichkeit geschaffen, daß Mütter mit ihren Säuglingen regelmäßig zur Beratung kommen können. Etwas zaghaft und mit Sorge kommt manche junge Mutter wohl dahergefahren und ist gespannt, was Arzt oder Aerztin wohl zu ihrem Kinde sagen mögen. Oft hat sie es aus Unkenntnis falsch ernährt oder hat Sorge, daß das Kind „krank" sei. Sie wartet in der Reihe der anderen Mütter, bis der Arzt auch ihr Kindchen untersucht. In gleichmäßig sorgfältiger Weise nimmt sich der Arzt eines jeden Kindes an und gibt der Mutter genaue Anweisungen, wie Ernährung, Pflege und Wartung des Kindes vorzunehmen sind. Die Mitarbeiterinnen der NS.-Volkswohlfahrt, die Hilfsstellenleiterin, hört unterdessen aufmerksam zu und wird bei einer Betreuung der jungen Mutter und bei ihren Hausbesuchen dort unterstützen und da ermunternd eingreifen, wo Hilfe not tut.

Die Beratungsstunden werden unentgeltlich abgehalten, so daß es einer jeden deutschen Mutter heute möglich ist, ihr Kind unter ärztlicher Aufsicht und mit Unterstützung der Helferinnen der NS.-Volkswohlfahrt großzuziehen. Diese lebenswichtigen und gerade in Kriegszeiten so dringend notwendigen Einrichtungen der NS.-Volkswohlfahrt zu fördern, ist höchste Pflicht eines jeden Deutschen. Auch das Opfer des Kriegswinterhilfswerks kommt ihnen zu.


**Zeitgemäße Back-Rezepte helfen wirtschaften!**

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

**Dr. Oetker**

Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3 Pfg.)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld
Senden Sie mir kostenlos das Rezeptblatt:
„Zeitgemäße Rezepte"

Name: _____

Wohnort: (Postort) _____

Straße: _____

# Stadt- und Landkreis Breslau.

### Richtfest des Erweiterungsbaues des Reichssenders Breslau.

Nachdem am Vortage im schlesischen Raum der gesamten Weltöffentlichkeit zwei eindeutige Beweise dafür gegeben worden sind, daß das Großdeutsche Reich trotz des ihm aufgezwungenen Krieges unerschütterlich am friedlichen Aufbauwerk durch Vollendung bezw. den Beginn neuer Wasserstraßen weiterarbeitet, legte das am Sonnabendmittag nur sieben Monate nach dem ersten Spatenstich gefeierte Richtfest für den Erweiterungsbau des Reichssenders Breslau Zeugnis dafür ab, daß auch auf kulturellem Gebiet Deutschland nicht gewillt ist, auch nur einen Schritt kürzer zu treten.

Im künftigen Großen Sendesaal — dem Kernstück des Erweiterungsbaues — versammelten sich am Sonnabendmittag sowohl die Gefolgschaft des Reichssenders Breslau als auch die Arbeiter der am Bau beteiligten Firmen mit ihren Betriebsführern. Nachdem der Richtkranz aufgezogen und der Polier am Ende seines Spruches das Trinkglas gegen die Saalkopfwand geworfen hatte, so daß es glückverheißend zersprang, nahm der Intendant des Reichssenders Hanns Otto Fricke das Wort, um sowohl den Behörden für die Unterstützung des Baues, insbesondere aber allen an ihm Schaffenden den Dank dafür auszusprechen, daß es gelungen sei trotz aller Schwierigkeiten den Bau so voranzutreiben, daß er noch vor Eintritt der Frostperiode unter Dach kam und nun die Wintermonate für den inneren Ausbau ausgenützt werden können. Es sei daher damit zu rechnen, daß tatsächlich bis zum Herbst des nächsten Jahres der Bau sendefertig dem Betrieb übergeben werden könne.

---

sc. **Ernennungen an der Technischen Hochschule.** Der Direktor des Keramischen Instituts der Technischen Hochschule Breslau, Honorarprofessor Dr. phil. habil. Otto Krause, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Ferner ist Dr. phil. habil. Paul Günther unter Berufung in das Beamtenverhältnis und unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen Lehrbefugnis zum Dozenten ernannt worden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den nb. ao. Professor Dr. Hubert Cremer an der Universität Köln beauftragt, den durch das Ausscheiden des Professors Dr. Dr. Schmeidler in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Breslau freigewordenen Lehrstuhl für höhere Mathematik vertretungsweise wahrzunehmen.

sc. **Zwei Lastzüge zusammengestoßen.** Am Freitagnachmittag ereignete sich auf der Waldenburger Straße in Breslau ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Lastzügen. Hierbei wurden drei Personen, die sich auf dem Lastzug befanden, schwer verletzt; sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ferner entstand Sachschaden.

# Weitere Förderung der Landbevölkerung

### Auch Frauen erhalten Darlehen und Zuschüsse.

Bekanntlich erhalten **Landarbeiterehepaare**, die nach dem 30. Juni 1938 geheiratet haben, aufgrund der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 neben dem Ehestandsdarlehen noch ein sogenanntes **Einrichtungsdarlehen**. Dies beträgt 800 RM., wenn beide Ehepartner vor der Eheschließung mindestens 5 Jahre ununterbrochen in der Landwirtschaft oder als ländliche Handwerker tätig waren. Erfüllt nur einer der beiden diese Voraussetzung, dann beträgt das Darlehen 400 RM. Wenn nun beide Eheleute weiterhin in der Landwirtschaft tätig bleiben, werden nach Ablauf von 10 Jahren 500 RM. des Darlehens und dann in jedem weiteren Jahr 100 RM. des Darlehens erlassen. Bei dem Darlehen in Höhe von 400 RM. werden zu den gleichen Zeiten 250 RM. bezw. 50 RM. erlassen. Das Einrichtungsdarlehen ist im übrigen **unverzinslich**. Haben die Eheleute auch das Ehestandsdarlehen erhalten, dann können ihnen auf Antrag die üblichen Rückzahlungsraten gestundet werden. Nach weiterer Tätigkeit in der Landwirtschaft von insgesamt 10 Jahren wird das **Ehestandsdarlehen erlassen**, d. h. den Eheleuten geschenkt, auch wenn aus der Ehe keine Kinder hervorgegangen sind. (Bei den Angehörigen aller anderen Berufe wird bekanntlich bei der Geburt jedes Kindes ¼ des Ehestandsdarlehens erlassen.)

**Landarbeiter und ländliche Handwerker**, die nach dem 31. 12. 1933 geheiratet haben und nach diesem Zeitpunkt ununterbrochen fünf Jahre in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländliche Handwerker tätig waren, haben Anspruch auf die sogenannten **Einrichtungszuschüsse**. Dies sind Geschenke des Reiches, die je nachdem, ob einer der Eheleute oder beide in der Landwirtschaft tätig waren, 400 RM. bezw. 200 RM. betragen. Nach Ablauf von weiteren 5 Jahren Tätigkeit in der Landwirtschaft wird der Zuschuß wiederholt. Dies ist für die Angehörigen der Landbevölkerung, insbesondere für die Landarbeiter, eine sehr erhebliche Förderung, die manchem jungen Paar die Errichtung eines eigenen Hausstandes ermöglicht. Diese Maßnahme trägt sehr dazu bei, die Landflucht zu bekämpfen, ja sie veranlaßte manchen jungen Landarbeiter, der früher den Lockungen der Stadt gefolgt war, wieder zur Landarbeit zurückzukehren.

Diese Förderungen konnten natürlich nur von solchen Arbeitskräften in Anspruch genommen werden, die dauernd in der Landwirtschaft tätig waren. Es gibt aber in der Landwirtschaft noch viele Hilfskräfte, die zwar überwiegend, aber nicht dauernd Landarbeit leisten. Es handelt sich hier hauptsächlich um Frauen, deren Männer in gewerblicher Arbeit stehen. Diese Frauen waren vielfach enttäuscht, daß sie bei den Maßnahmen zur Förderung der Landbevölkerung nicht eingeschlossen waren, d. h. die Darlehen und Zuschüsse nicht erhalten konnten. Nun hat das Reichsfinanzministerium in einem Erlaß die **Ehefrauen nichtlandwirtschaftlicher Arbeiter** in die Förderungsmaßnahmen eingeschlossen. Die Frauen von nichtlandwirtschaftlichen Arbeitern können die Förderung dann erhalten, wenn sie überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Frauen, die durch die Haushaltsführung und die Kindererziehung gehindert sind, ihre Arbeitskraft überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft einzusetzen, sind von der Förderung nicht ausgeschlossen, wenn sie in nennenswertem Umfang regelmäßig in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

---

in Verlust geraten. Die Betroffene glaubt, die Tasche an einem Verkaufsstand versehentlich liegen gelassen zu haben und hat den Verlust erst einige Zeit später in einem anderen Geschäft festgestellt. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die Tasche auch außerhalb des Kaufhauses verloren worden ist. Der Finder wird gebeten, die Tasche mit Inhalt bei der Kriminalpolizei abzugeben.

In der Woche vom 2.—9. Dezember wurden 20 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften erteilt. In dem gleichen Zeitraum meldeten sich 4 Personen obdachlos und 2 Personen mußten wegen Trunkenheit in polizeiliche Verwahrung genommen werden.

## Unbrauchbares Schuhwerk aufbewahren!

### Auch altes Leder ist verwendungsfähig.

Die Kleidersammlung für die Volksdeutschen hat nicht nur die Opferwilligkeit der Volksgenossen wieder einmal bewiesen, sondern auch gezeigt, daß sich in Schränken und Truhen so manches findet, das nutzbringend weiter verwendet werden kann. Unter den gespendeten Sachen befanden sich auch Stiefel und Schuhe, die — nach erfolgter Ausbesserung — erneut ihrem eigentlichen Zwecke zugeführt werden. Nun liegt aber wohl in jedem Haushalt irgendwo in Kästen oder Schränken „vergraben" und vergessen noch ein altes Paar Schuhe, das beim besten Willen nicht mehr ausbesserungsfähig ist und daher auch bei keiner Sammlung abgeliefert werden kann. Diese alten unbrauchbar gewordenen Ledersachen, außer Schuhen natürlich auch Riemen, Gürtel, Taschen und dergleichen aus Leder, sollen nun aber nicht einfach fortgeworfen oder — wie manchmal üblich — verbrannt werden. Vielmehr ist es zweckmäßig, sämtliche unverwertbaren Lederbestandteile vorläufig aufzubewahren!

Wenn wir auch dank unserer auf weite Sicht gestellten Vorratswirtschaft noch über genügend Ledermengen verfügen, so wäre es doch unangebracht, unbrauchbares Schuhwerk, das immer noch einige wertvolle Bestandteile enthält, kurzerhand zu vernichten. Die Parole „Kampf dem Verderb!" hat selbst für wertlos erscheinendes Material Gültigkeit; denn die Entwickelung der Technik ermöglicht es uns heute, aus diesen alten Lederabfällen Dinge herzustellen, die von erheblichem wirtschaftlichem Wert sind. Es ergeht daher an die Bevölkerung die Bitte, unbrauchbar gewordenes Schuhwerk keinesfalls wegzuwerfen oder gar zu verbrennen, sondern es einstweilen aufzubewahren, da es in absehbarer Zeit in irgendeiner Form der geeigneten Verwertung zugeführt werden wird.

## Arbeitsmaiden auf Weihnachtsurlaub.

### Entlassungstermin der 14. Dezember.

Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsführers können weibliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, deren Urlaubsort bis zu 150 Kilometer vom Lagerort entfernt liegt, vom 23. bis 30. Dezember in Urlaub fahren. Alle anderen weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes können ebenfalls acht Tage Urlaub erhalten, der jedoch frühestens vom 8. Januar an erteilt werden kann. Für die Arbeitsmaiden, die sich seit dem 1. April 1939 im Reichsarbeitsdienst befinden, ist der **Entlassungstermin der 14. Dezember.**

## Bezugsschein-Kalender.

### Eierbestellscheine rechtzeitig abgeben!

**Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestellscheine für Eier für die neu ausgegebenen Reichs-Eierkarten rechtzeitig bei den Lieferanten (Einzelhandelsgeschäfte, ambulante Händler, Markthändler oder Erzeuger) abgegeben werden müssen. Spätester Termin ist Sonnabend, der 16. Dezember 1939.**

## Tanzsaal-Verbot für Jugendliche.

### Auch in Begleitung des Erziehungsberechtigten nur bis 23 Uhr.

Der Reichsminister des Innern hat in einer Polizeiverordnung angeordnet, daß weiblichen Jugendlichen unter 16 Jahren und männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, und die Teilnahme an Tanzlustbarkeiten im Freien nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten und auch dann nur bis 23 Uhr, gestattet ist. Verstöße gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

---

= **Der Schwindler mit den Gänsen gefaßt.** Der Betrüger, der mehreren Familien in Polsnitz, Striegau, Reichenbach, Waldenburg und anderen Orten größere Geldbeträge abgenommen hat, konnte, wie das „Neue Tageblatt" in Waldenburg meldet, festgenommen werden. Er heißt Fritz Bytomiki und stammt aus Schweidnitz. Nach vorherigem Auskundschaften beuchte er Familien, denen er Grüße eines Freundes aus Polen überbrachte. Im Gespräch erzählte er, daß er einige Gänse mitgebracht habe, die bei einer Frau — gewöhnlich in einem Nachbarort — untergestellt seien und die er abzugeben bereit wäre. Außer den Gänsen bot er an verschiedenen Stellen auch noch Bohnenkaffee an. Als die Käufer die Gänse und den Bohnenkaffee abholen wollten, mußten sie feststellen, daß die Frau gar nicht dort wohnte und alle Angaben Schwindel waren. Der Betrüger hat sich an manchen Orten bis 45 RM. erschwindelt.

= **„Billige Sonderzüge der Reichsbahn."** Die Veröffentlichungen in der Presse haben, wie die Reichsbahn-Direktion Breslau mitteilt, in der Öffentlichkeit den Eindruck hervorgerufen, als ob in den Tagen vor Weihnachten eine erhebliche Zahl von Sonderzügen mit 50% Ermäßigung gefahren werden würden. Dem ist jedoch nicht so. Da nur auf Entfernungen von mindestens 500 Kilometer einige Sonderzüge verkehren, sind in unserem Bezirk die Voraussetzungen für das Verkehren solcher Züge nicht gegeben. Die Reichsbahn-Direktion Breslau sieht daher von ihrer Einlegung ab.

= **Jahresabschluß — letzter Termin für Handwerkslehrlinge.** Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, ist für Handwerker, die zum 1. April 1940 einen Lehrling einstellen wollen, der Jahresschluß der letzte Termin für die Anforderung. Bis dahin müssen sie an das Arbeitsamt einen Antrag gestellt haben. Vordrucke gibt es bei den Innungen und den Arbeitsämtern.

---

:: **Weizenrodau. Luftschutz-Filmabend.** Am Sonnabend veranstaltete die hiesige Gemeindegruppe des RLB. im Gasthaus Walsch einen Filmabend, dem bereits am Nachmittag eine Vorführung für die Kinder vorangging. Gezeigt wurden Filme vom Einsatz der Frauen im Luftschutz, die bei den zahlreich erschienenen Volksgenossen reges Interesse fanden.

# Stadt und Kreis Schweidnitz.

## Bericht der Polizei.

### Diebstahl.

Am 7. Dezember wurden von einem Fahrrad aus dem Hofe der Berufsschule in der Äußeren Kirchstraße der Dynamo, Marke „Bosch", und aus der Werkzeugtasche 3 Schlüssel gestohlen.

### In Verlust geraten.

Am 9. Dezember, gegen 9.30 Uhr, ist an einem Verkaufsstand eines hiesigen Kaufhauses eine weiße lederne, rechteckige Damenhandtasche mit 55 RM., bestehend aus einem 50- und einem 5-RM.-Schein,

---

# Das Haus gegenüber.

Roman von Werner E. Hintz.

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35.

8) (Nachdruck verboten.)

Scharrnagel zuckte mit den breiten Schultern. „Eigentlich hätte ich nicht übel Lust, mich bei diesem Herrn — wie hieß er nur gleich? Ach so, Erpinus! — Ja, also eigentlich möchte ich mich bei diesem Herrn Erpinus nach den genaueren Zusammenhängen des Verschwindens dieser — dieser Hanni Schmolke erkundigen. Auch ihren Vater hätte ich mal gerne ins Gebet genommen."

„Das läßt sich machen, Herr Kriminaldirektor. Das Geschäft von Erpinus ist keine fünf Minuten von hier entfernt, und wenn er nicht gerade heute abend seinen Kegelklub hat — —"

„Wollen auf alle Fälle mal unser Heil versuchen —"

Wieder traten sie auf die Straße hinaus, fast im gleichen Augenblick als ein junges Mädchen hastigen Schrittes an Voglers Haus vorübereilen wollte.

Hennings Herzschlag stockte, als er im bläßlichen Schimmer der Gaslaternen ihr Gesicht erblickte. Die Unbekannte — —

Auch Anschütz schien sie jetzt bemerkt zu haben. Überrascht hob er den Kopf, rief halblaut einen Namen:

„Corinna"!

Das Mädchen blieb stehen, blickte suchend zu den Männern hinüber. Winkend hob Anschütz die Hand.

„Corinna!"

Zögernd überquerte sie die Straße, blieb einen Schritt vor den drei Männern stehen.

„Wo kommst Du denn her, Corinna?"

„Ich habe noch einen kleinen Abendspaziergang gemacht, Erwin, — wenn man so den ganzen Tag im Büro gesessen hat — —"

Anschütz schien nicht ganz frei von einer gewissen Verlegenheit. „Ja, ja, natürlich, ich verstehe. Ist ja auch nichts dabei. Nur ich war eben ein bißchen überrascht, Dich hier zu sehen. — Na, dann laß Dich nur nicht aufhalten — —" Dann erst schien es ihm einzufallen, daß er ja noch einer gesellschaftlichen Formalität zu genügen hatte.

„Wenn Du gestattest, möchte ich Dich mit diesen Herren hier bekannt machen. — Herr Gonthard, der Neffe des verstorbenen Fräulein Gonthard, Du weißt wohl? — Herr Kriminaldirektor Scharrnagel. Ich habe Dir ja oft von ihm erzählt. Und — — das ist also Fräulein Corinna Carssen, im dienstlichen Leben meine Sekretärin und — im Privatleben meine Verlobte."

Man merkte, wie verlegen Anschütz bei diesen Worten war, so verlegen, daß er vielleicht gar kein Gefühl für das wenig Taktvolle seiner letzten Worte hatte.

Henning spürte eine dumpfe Gereiztheit in sich aufsteigen, und die wich auch nicht, als er jetzt Corinnas schlanke Finger in seiner Hand hielt, als er ihren Blick erwartungsvoll und ängstlich blickend auf sich gerichtet sah.

Wie aus nebelhafter Ferne glaubte er wieder ihre Stimme zu hören: „Verraten Sie mich nicht." Nein, er hatte sie nicht verraten. Aber — Anschütz' Verlobte? Wie einen körperlichen Schmerz empfand er diese Erkenntnis.

Was in aller Welt mochte diese beiden Menschen zusammengeführt haben, die doch voneinander so grundverschieden waren, — Anschütz mit seiner kleinstädtischen Pedanterie und Corinna Carssen, deren ganzes Wesen einen Schimmer des Unerklärlichen, des Geheimnisvollen um sich verbreitete?

Die Wege der Menschen zueinander waren doch sonderbar.

Mit einer etwas altväterlichen Verbeugung grüßte Scharrnagel das Mädchen. Seine grauen, durchdringenden Augen ruhten mit offenbarem Wohlgefallen auf ihrem Gesicht.

„Freut mich, mein Fräulein, freut mich." Und das war die Wahrheit.

Nur Anschütz selbst schien von dieser Begegnung nicht allzu angenehm berührt. „Ich glaube, es ist am besten, wenn Du jetzt nach Hause gehst, Corinna. Diese feuchte Abendluft ist nichts für Deine Gesundheit."

Henning konnte keinen Blick von dem Mädchen wenden. Die widersprechendsten Gedanken durchzuckten sein Hirn.

Anschützens Verlobte! — Was hatte sie mit diesem ganzen Abenteuer zu schaffen? Denn daran daß sie in dieses Geschehen verwickelt war, zweifelte Henning nach der sonderbaren Begegnung in Voglers Garten nicht mehr.

Welche Verbindung bestand zwischen ihr und dem Alten? Wußte sie nichts von dem Verdacht, der gegen Vogler bestand? Als Anschützens Sekretärin konnte ihr das alles unmöglich fremd geblieben sein. Und trotzdem — — —

Als sie ihm zum Abschied jetzt die Hand reichte, sah er wieder den angstvoll flehenden Ausdruck in ihren dunklen Augen.

Verraten Sie mich nicht — —

Ganz unmerklich schüttelte er den Kopf. Und wie ein erleichterteres Aufatmen ging es durch ihren gespannten Körper. Sie hatte seine stumme Geste verstanden.

Dann ging sie, verschwand genau so wesenlos im Dunkel des Abends, wie sie vorhin in Voglers Garten von ihm gegangen war. Ging ins Ungewisse, vielleicht einer drohenden Gefahr entgegen.

Ihr helfen können — das war der einzige Wunsch, den Henning Gonthard in diesem Augenblick hatte. Ein selbstloser Wunsch, aus dessen Erfüllung er nichts für sich selbst erhoffte. Nur ihr helfen können — — das wäre ihm genug gewesen. Und er glaubte zu wissen, daß sie Hilfe brauchte.

Scharrnagels gutmütig polterndes Lachen riß ihn aus seinen Gedanken.

„Mein Kompliment, lieber Anschütz. Guten Geschmack haben Sie da mit dem Mädel bewiesen. Na, wenn es so weit ist, melde ich mich jetzt schon als Trauzeuge an!"

„Das wird nicht mehr lange dauern, Herr Kriminaldirektor. Im Mai wollen wir heiraten."

„Gratuliere, gratuliere. Und bis dahin haben Sie Ihr Glück als Sekretärin in Ihrem Büro! Ein ganz Schlauer sind Sie mir!"

Anschütz hüstelte unwillig. „Es ist mir ja nicht recht, daß Corrina ihren Posten bis zu unserer Heirat behalten will, aber sie besteht nun einmal darauf — — —"

„Guten Abend, Herr Anschütz."

Ganz unvermutet war eine Männergestalt aus der Dunkelheit aufgetaucht, blieb jetzt mit gezogenem Hut vor Anschütz stehen, der sich überrascht umgewandt hatte.

„Ach, Sie sind es, Dröse? — Guten Abend, guten Abend."

Der andere drehte seinen Filz verlegen zwischen den krummen Fingern.

„Es ist nämlich, daß ich Sie gern einmal auf ein Wort gesprochen hätte, Herr Anschütz."

„So? Na, was haben Sie denn auf dem Herzen?" Und als Dröse ungewiß von Scharrnagel auf Henning blickte, fügte er hinzu: „Sie können ruhig reden, Dröse."

Die hohen, schlappenden Schaftstiefel und die Gummijacke, die Henning an Dröse bemerkte, brachten ihn auf den Gedanken, daß der Mann ein Fischer sein könnte, und schon die ersten Worte bestätigten seine Vermutung.

„Heut nachmittag habe ich meine Netze in der Beeke ausgelegt, Herr Anschütz, und vor ein paar Minuten bin ich mal runtergegangen und wollte nachsehen. Da habe ich dort einen drolligen Fisch gefunden, Herr Anschütz — —"

„Hm, hm — na und?" Selbst Anschütz wurde über die geheimnisvolle Art, in der Fischer Dröse erzählte, ungeduldig, und Scharrnagel konnte sich ein leises Lächeln nicht ganz verkneifen.

„Es ist nämlich ein Mann, Herr Anschütz, sozusagen ein toter Mann!"

Anschütz war sprachlos, das hatte er nicht erwartet. Und Scharrnagel gefror das Lächeln auf den Lippen.

„Was, Sie haben eine Männerleiche in Ihren Fischnetzen gefunden, Dröse?"

„Jawoll, Herr Anschütz. Wahrscheinlich ein Selbstmörder. Wer es ist weiß ich nicht. Hab' ihn mir noch nicht so genau angesehen."

(Fortsetzung folgt.)

## Erweiterte Geltungsdauer von Rückfahrkarten zum Wintersport.

In den Monaten Dezember, Januar, Februar und März werden nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Breslau die nach anerkannten Wintersportplätzen in der Grafschaft Glatz, im Riesen- und Isergebirge, im Eulengebirge und Waldenburger Bergland, im Altvatergebirge und im Zittauer Gebirge aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten bereits Sonnabends ab 0 Uhr und die Mittwochsrückfahrkarten bereits ab 0 Uhr statt ab 12 Uhr ausgegeben. Zur Rückfahrt gelten die Karten tarifmäßig.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß bei dem derzeit üblichen starken Andrang an den Fahrkartenschaltern die Frist von fünf Minuten vor Abfahrt des Zuges, in der nach der gesetzlichen Eisenbahnverkehrsordnung der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte erlischt, nicht ausreicht. Bei dem derzeitigen Andrang an den Fahrkartenschaltern ist eine Abfertigung innerhalb 5 Minuten vor Abfahrt des Zuges in der Regel nicht möglich.

## Brauwirtschaft spart Gerste ein.

**Stammwürzegehalt des Bieres neu geregelt.**

Die Notwendigkeiten des Krieges machten es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nährmitteln, Kaffeeersatz und zur Erweiterung unserer Futtergrundlage zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 den Stammwürzegehalt des Bieres neu regelt.

Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 10,3 v. H. verboten; er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 v. H. betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzegehalt bisher etwa 12 v. H. Andererseits wurde im Weltkriege der Stammwürzegehalt bis auf 3 v. H. herabgesetzt.

Diese Maßnahme ist notwendig und vertretbar, da damit rund 500 000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigemacht werden.

= **Forstlaufbahn der Militäranwärter.** Den nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Heere ausscheidenden Unterführern stehen in Form der Militäranwärterlaufbahn eine ganze Anzahl Möglichkeiten zur Ergreifung eines ihren Fähigkeiten angemessenen Berufes zur Verfügung. Auch die Forstverwaltung ist nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz verpflichtet, mindestens 50 v. H. ihrer Anwärter für die Laufbahn des gehobenen Dienstes aus Militäranwärtern zu entnehmen. Für die Militäranwärter ist nur Volksschulbildung oder eine gleichwertige allgemeine Vorbildung erforderlich.

# Aus Schlesien.

### Neuroder HJ.-Heim mustergültig.

ic. **Neurode.** Schon auf der Modell-Ausstellung der Gebietsführung der HJ. in Breslau erregte das Modell des Neuroder Hitler-Jugend-Heimes infolge seiner großzügigen Planung, seiner idealen Verbindung mit Sportplatz und Schwimmbad und seiner geradezu idyllischen Lage im Walditzer Tale allgemeines Aufsehen und es wurde als mustergültig für eine kleine Bergstadt und für ganz Schlesien anerkannt. Nunmehr steht es fast fertig vor uns. Eine Besichtigung bewies auch die ausgezeichnete moderne Inneneinrichtung. Das Sechsscharheim macht mit seinen Erkern einen guten Eindruck und zur Verschönerung der Umgebung sind bereits Weiden, Linden, Buchen, eine Kastanienallee und verschiedenfarbige Blütensträucher angepflanzt. Auf der unteren Terrasse befindet sich der 15 mal 60 Meter große Appellplatz, und hinter dem Hause erstreckt sich der 200 Quadratmeter große Heimgarten, der mit Rasenflächen und Schnittblumen-Kulturen angelegt wird. Ein Meisterwerk ist das Portal, das von einem handgeschmiedeten Adler gekrönt wird, den zwei ebenso kunstgeschmiedete Laternen flankieren. Das Treppengeländer ist ebenfalls wie auch die Eisenteile des inneren Hauses, so z. B. Leuchter, Kronleuchter, Türdrücker, u. a. handgeschmiedet. Überhaupt hat man den Kunsthandwerkern seinen Teil an der Gestaltung des Heimes übertragen. Die Fassade des Hauses wird weiß geschlämmt, so daß sich von der blendenden Fläche das dunkelgetönte Holz schön abhebt. Die Besichtigung der Innenräume zeigte lichte, freundliche Zimmer und Hallen. Zentralheizung ist überall. Die Übergabe des Heimes an die HJ. erfolgt am Anfang des Jahres 1940.

sc. **Glatz.** Reiche Dachsbeute. Im Jagdrevier Wiltsch im Eulengebirge wurde ein ungewöhnlich großer Dachsbau ausgegraben. Zwei Erdhunde die Meister Grimmbart in einer Endröhre stellten, trieben zur Freude der Jäger drei Dachse aus der aufgegrabenen Röhre, von denen zwei erlegt wurden. Der stärkste der beiden Dachse hatte das stattliche Gewicht von 20 Kilogramm.

sc. **Friedland,** Bez. Breslau. Schwerer Verkehrsunfall. Nachts ereignete sich auf der Straße zwischen Friedland und Braunau ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt von Gottesberg nach Braunau befand, fuhr gegen einen Mann, der überschneit auf der Straße lag und anscheinend mit dem Rade gestürzt war und schon längere Zeit bewußtlos dort gelegen hatte. Die Polizei stellte in ihm den 44jährigen Bauern Wilhelm Bürgel aus Göhlenau bei Friedland fest. Mit einem Schädelbruch, einem linksseitigen Knöchelbruch und Blutergüssen wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus Friedland gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

sc. **Waldau OL.** Eine 53jährige Landwirtin stürzte vom Scheunenboden auf die Tenne, wo sie besinnungslos liegen blieb. In schwerverletztem Zustande brachte man die Verunglückte ins Laubaner Krankenhaus. Dort ist sie bald nach der Einlieferung ihren Verletzungen erlegen.

sc. **Goldberg.** Kraftwagen in der Deichsa-Furt verunglückt. Der 16½jährige Sohn Horst des Kaufmanns G. Günther in Goldberg nahm mit drei Kameraden an einer Dienstfahrt mit einem Kraftwagen teil. Auf der Hinfahrt wurde die Furt der Schnellen Deichsa an der Dörfermühle in Leisersdorf durchfahren. Auf der Rückfahrt wollte man wieder den Weg durch die Furt nehmen. Diesmal wurde der Wagen jedoch plötzlich vom Wasser abgetrieben. Er geriet etwa zehn Meter unterhalb der Furt in ein tiefes Loch und verschwand im Wasser. Während es den drei anderen Insassen gelang, sich zu retten, ist Horst Günther trotz den Rettungsversuchen seiner Kameraden ertrunken. Erst der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Wagen mit der Leiche des Ertrunkenen zu bergen.

### Ostoberschlesien.

**Reichsjugendführer in Ostoberschlesien.**

sc. **Bielitz** Die deutsche Jugend im befreiten ostoberschlesischen Land hatte am Freitag die Freude, wenige Monate nach der Wiedereingliederung in das Großdeutsche Reich den Reichsjugendführer Baldur von Schirach in ihrer Mitte begrüßen zu können. Der Reichsjugendführer war am Vormittag zu seinem angekündigten dreitägigem Besuch in Ostoberschlesien im Bielitzer Land eingetroffen, um dann am Nachmittag auf dem ersten Appell der nationalsozialistischen Jugend der Kreise Bielitz, Teschen und Pleß zu sprechen. Neben der Jugend bereitete auch die deutsche Bevölkerung dem Reichsjugendführer einen überaus herzlichen Empfang. Die Häuser waren reich beflaggt und mit der HJ. und dem BdM. bildete die gesamte deutsche Jugend der Stadt auf den Anfahrtsstraßen Spalier und grüßte Baldur von Schirach bei seiner Vorüberfahrt.

# Weihnachtsfeldpost pünktlich absenden.

**Letzter Termin: 15. Dezember.**

Wir haben schon einmal vier Jahre lang Feldpostpäckchen an unsere Soldaten geschickt, und fünfmal ist es darüber Weihnachten geworden. Da unsere Feinde es nicht anders wollen müssen wir es diesmal wieder tun. Woran wir aber dieses Mal denken können, weil es in den Weihnachtsfesten des Weltkrieges vergessen wurde, ist, unseren Soldaten Dinge zu schenken die über den Augenblick hinaus ihren Wert behalten, die unabhängig sind von den Einschränkungen, die wir als Folge des uns aufgezwungenen Krieges hinnehmen müssen. In einem Winkel seines Herzens ist auch der beste Soldat mitunter für Stunden seiner Freizeit wieder Privatmann und fühlt sich dann besonders glücklich in dem Besitz von Dingen, die diese schöne und harmlose Illusion vollständig machen.

Da ist in diesem Zusammenhang an viele handwerkliche Erzeugnisse gedacht die sich als Geschenke für den Soldaten eignen. Die Wahl der Geschenke für Soldaten wird erleichtert durch das Geschenk-ABC des Handwerks, das bei vielen Handwerkern und bei den Kreishandwerkerschaften erhältlich ist. Er lassen sich bei einigem Nachdenken immer noch zahlreiche Dinge finden, vor allem vom Buchbinder Sattler, Feintäschner, Lichtbildner und anderen Handwerkern, die nicht nur das Männerherz im Soldaten erfreuen sondern die sich auch mit den Wünschen des bisherigen Privatmannes so ziemlich decken.

Brieftaschen und Merkbücher, diese dauerhaft eingebunden, kleine Photoalben und ähnliche Dinge sind nicht nur immer nützlich, sie dienen vielfach auch dazu, das Band von Heimat und Front enger zu knüpfen. Auch bestimmte Drechslerwaren können als Mittler in diesem Sinne dienen. Gedacht ist hier an Zigarettenetuis, Schachbretter mit Figuren und selbstverständlich auch alle anderen Brettspiele, die, im Kleinformat hergestellt, willkommener Zeitvertreib in allen Stellungen der Front sind. Diese handwerklichen Erzeugnisse sind nur ein ganz kleiner Ausschnitt und nur dazu bestimmt, anzuregen.

Ihren besonderen Wert als Handwerkserzeugnisse erhalten diese Geschenke dann vielfach noch durch Eingehen auf die Eigenart des Beschenkten.

**Der Termin für die Absendung der Feldpostpäckchen ist als letzter Absendetag der 15. Dezember, wenn sie noch rechtzeitig zugestellt werden sollen.**

Daraus ergeben sich für den Schenkenden nun Zeitvorschriften in der Form, daß er sich möglichst schnell mit einem ihm bekannten oder empfohlenen Handwerker in Verbindung setzt, um rechtzeitig die Dinge zu erhalten, sofern sie noch am Lager sind und nur einer zusätzlichen Bearbeitung unterzogen werden müssen. Wir hatten damals, in den Jahren 1914/18, mit wenigen Ausnahmen, verabsäumt, daran zu denken gerade unseren Soldaten etwas zu schenken, was über Raum und Zeit hinweg Gebrauchs- und Erinnerungswert besitzt. Heute liegen außerdem die Dinge noch insofern etwas anders, als das deutsche Handwerk in diesem Vierteljahrhundert auch bedeutend leistungsfähiger geworden ist vielmehr Dinge herstellt, die für den gedachten Zweck geeignet sind. Alles also Gründe genug, das Versäumte nachzuholen!

# Deutsche Flagge beherrscht die Ostsee.

**Auf Fahrt mit einem deutschen Kreuzer.**

Undurchdringlich liegt die Schwärze der Nacht über dem Hafen. Nur an dem leisen Klang plätschernder Wellen, die gegen stählerne Wände hochspielen, kann das Ohr erahnen, daß hier deutsche Kriegsschiffe bereitliegen, jederzeit auf Befehl durch die Minensperre nordwärts zu laufen. Noch immer hat der Mond sich hinter herbstnächtlichen Wolken versteckt, als an Bord des deutschen Kreuzers ein geheimnisvolles Leben erwacht. „Kriegswache!" Im schwingenden Laufschritt hasten unsere Männer über die Decks und nehmen die Stellungen ihrer Divisionen ein. Oben auf der Kommandobrücke stehen neben dem Wachoffizier, dem Navigationsoffizier, dem leitenden Ingenieur der Kommandant und der Erste Offizier. Der Erste Artillerieoffizier überzeugt sich noch, daß sämtliche Geschütze und MG.'s gefechtsmäßig besetzt sind, als der Maschinentelegraph schon seine Arbeit begonnen hat. In wenigen Minuten sind die Anker gehievt; dann nimmt der Kreuzer langsam Fahrt auf.

Kein Licht brennt an Bord. Dabei ist die Nacht noch immer so dunkel, daß man das Gesicht des anderen auch dann nicht erkennen kann, wenn man unmittelbar vor ihm steht. Die in langer, harter Friedensarbeit geschulten Männer unserer Kriegsmarine stört das nicht. Sie bewegen sich mit der Sicherheit, als sei es heller Tag. Obwohl der Weg durch die hafenschützende Minensperre nur schmal ist, macht der Kreuzer immer größere Fahrt. Die für den Laien unentwirrbaren Apparaturen im Kommandostand künden 24 Seemeilen Fahrt. Stunde auf Stunde verstreicht so. Die eine Hälfte der Mannschaft ist auf Kriegswache, die andere hat sich unter Deck in vollem Anzug auf die Erde gepackt, um „einen Arm voll Schlaf" zu nehmen oder, wie der Seemann sagt, zu ruckseln.

Daran, daß das Blauschwarz in ein fahles undurchsichtiges Grau übergeht, erkennt man, daß der Morgen die Nacht ablöst. Eine Brise kommt auf und läßt den Kreuzer in eine leise schwingende Bewegung fallen. Wellenspritzer schlagen vorn über den Bug. Das Barometer oben auf der Kommandobrücke fällt. Der Wind streicht kalt über das Deck. Er lichtet auch das Grau der Wolkendecke und läßt der jungen Sonne ein kurzes Lug über See. In graublauer Unendlichkeit geht die Weite der See irgendwo in der Ferne in den graublauen Horizont über. Irgendwo ganz weit weg tanzt etwas Unförmliches Schwarzes auf den Wellen. Ein Blick durch das Glas verrät, daß dort ein deutscher Dampfer seinen Weg auf Handelsfahrt nimmt. Ein kurzes Kommando des Wachoffiziers, dann glüht der Scheinwerfer auf Backbord auf. Kaum, daß ein ungeschultes Auge folgen kann, so schnell morst der Mast seine Fragen über See. Dann blitzt auch drüben ein Licht auf. Der Dampfer gibt Namen, Heimathafen und Fahrtziel an. Ein kurzer Morsegruß des deutschen Kreuzers, dann schließen sich die Scharniere des Scheinwerfers. Inzwischen ist es an Steuerbord lebendig geworden. Ein Dampfer nach dem anderen wird ausgemacht, begrüßt und nach Wohin und Woher gefragt. Deutsche Vorpostenboote liegen auf Wacht und grüßen im Vorbeifahren die große Schwester.

**Dann plötzlich kommt ein Anruf aus dem vorderen Mast: 20 Grad Backbord voraus eine Treibmine. Der Ruf ist elektrisierend. Treibminen bilden schwerste Gefahr für jedes Schiff. Sekunden nur nach der Meldung knattern die MG's ihre Leuchtspurmunition nach Backbord voraus. Die Männer verstehen ihre Sache. Eine geschlossene MG.-Bedienung trägt das Eiserne Kreuz von 1939. Bei Beginn des Krieges haben sie ein englisches Flugzeug heruntergeholt. Da ist es nicht schwer, eine Mine dorthin zu schicken, wo sie keinen Schaden mehr anrichten kann. Schon die zweite Garbe hat getroffen. Die Mine versinkt auf den tiefen Grund des Meeres. Bei einer zweiten, die weiter ab auf Backbord auftaucht, haben die tapferen Schützen an den MG's weniger Glück. Auch die schweren Flaks greifen vergeblich ein. Wieder tritt der Morseapparat des Scheinwerfers in Tätigkeit und verständigt ein Vorpostenboot, das auf gleichem Kurs liegt. Da haben die Kameraden auch etwas zu tun.**

Dann fesselt ein neues Bild die Aufmerksamkeit. Es ist, als habe sich der Horizont verdichtet und feste Formen angenommen. Wieder muß das unübertreffliche Zeißglas her. „Land in Sicht." Wie eine graue Hügelkette erstreckt sich Schwedens Küste an Steuerbordseite. Der Kreuzer macht immer noch 24 Meilen Fahrt. Im spitzen Winkel geht er auf die Küste zu, bis er den genauen Abstand der international festgelegten Hoheitsgrenze von drei Seemeilen erreicht hat. Und nun fährt er

**Patrouillenfahrt die schwedische Küste herauf und hinunter.**

Sichtbar ist die Freude der deutschen Handelsdampfer, wenn sie den stolzen Kreuzer grüßen, der ihnen die freie Handelsfahrt auf dem östlichen Meere sichert. Mit ebenso sichtbar schlechtem Gewissen drücken sich ein paar Ausländer im sicheren Gebiet der schwedischen Hoheitsgrenze noch dichter an die Küste. Ein schwedisches Küstenpolizeiflugzeug erscheint am Horizont, nimmt Kurs auf den deutschen Kreuzer und kehrt dann unmittelbar an der Dreimeilenzone in eleganter Kurve zur schwedischen Küste zurück.

In stolzer Unnahbarkeit, als sei er ein Herrscher des Meeres, nimmt der deutsche Kreuzer seine Fahrt. Die Männer auf Kriegswache lassen sich den frischen Novemberwind mit lachenden Augen um die Nase wehen. Solch eine Brise mit Windstärke sechs bis sieben macht die Seefahrt erst zum rechten Vergnügen. Und doch fehlt ihnen allen noch eins, auf das sie alle warten mit heißem Herzen: die Kriegsfahrt gegen England.

(pk.-Sonderbericht von Jürgen Hahn-Butry)

= **Keine schweren Feldpostpakete.** Der Reichspostminister gibt bekannt, daß es nach Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, zu Weihnachten Sendungen von Privaten im Gewicht von mehr als 1 Kilogramm zur Feldpostbeförderung zuzulassen. Entsprechende Anträge müssen abgelehnt werden. An dem zulässigen Übergewicht bis zu 100 Gramm wird dadurch nichts geändert.

# Was bringt der Rundfunk

## Reichssender Breslau.

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:**

5.00: Marschmusik u. Nachr. 6.00 (außs. So.): Bauer hör dich! 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr 8.00: Ruf ins Land 8.30: Konzert. 10.00: Zeit, Glückwünsche; anschl.: Sendepause. 11.00: (außer Di. u. Do.): Schallplatten. 11.30: Zeit, Wasserstand, Marktberichte. 11.45: (außer So.): Unsere Ernährung. 12.30: Nachrichten. 14.00: Nachr., Marktberichte des Reichsnährstandes, Börse; anschl.: Schallplatten. 17.00, 20.00, 22.00 u. 24.00: Nachrichten. 18.30: Aus dem Zeitgeschehen.

**Breslau: Donnerstag, 14. Dezember.**

8.10: Schallplatten. 9.30: Für die Landschule. 11.00: Hausfrau, das geht Dich an! 11.20: Schallplatten. 12.00: Musik am Mittag. 13.00: Alles mal herhören! 15.30: Für unsere Kinder.

16.00: „Wir bringen Frohsinn Euch ins Haus". 18.00: Worpswede. 19.00: Kleine Abendmusik. 19.30: Bücher schlesischer Dichter.

20.15: Kinderleben in aller Welt: Dänemark. 20.45: Schallpl.-Kaleidoskop. 22.45—1.00: Unterhaltungskonzert.

**Breslau: Freitag, 15. Dezember.**

8.10: Frauengymnastik. 9.30: „Rohstoffe, die England dringend braucht?"

12.00: Mittagskonzert. 15.00: Für die Frau. 15.25: Fröhliches Turnen. 15.40: Zwischenmusik. 15.50: Erinnerung an Hindenburg.

16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Lieder von deutschen Ständen. 19.00: Bühne — Funk — Film. 19.30: Zwischenmusik.

20.15: Konzert. 22.45:—1.00: Unterhaltungskonzert.

**Breslau: Sonnabend, 16. Dezember.**

8.10: Schallplatten. 8.20: Landfrau, für Dich! 9.30: Für unsere Kinder. 11.45: Deutsches Land sollte polnisch werden.

12.00: Mittagskonzert. 15.00: Der Seeteufel, Graf Luckner. 15.30: Die tüchtige Hausfrau.

16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Schallpl. 19.00: Winterliches Dorf.

20.15: Die heitere Rundfunkparade. 22.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

## Deutschlandsender.

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen**

6.00: Morgenruf. 6.10: Sport am Morgen. 6.30: Konzert dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 8.20: Konzert, dazw. 9.00: Politisches Kurzgespräch. 9.30 (außer Mi. u. So.): Schulfunk. 10.50: Normalton. 11.00: Zeitgeschehen. 11.30 u. 12.00: Du mußt wissen! 12.30, 14.00 u. 17.00: Nachr. 13.00: Polit. Kurzgespräch. 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. 19.10: Berichte. 19.45: Polit. Zeitungs- und Rundfunkschau. 20.00, 22.00 und 24.00: Nachr. Gegen 22.10: Berichte. 23.00: Politisches Kurzgespräch.

**Deutschlandsender: Donnerstag, 14. Dezember.**

10.00: Otto Dobrindt spielt. 11.00: Musik am Vormittag.

12.10: Konzert. 14.10: Musikal. Kurzweil. Dazw.: Bücher zum Schenken. 14.30: Kinderchor. 15.00: Im Walzerreigen. 15.30: „Schneemann, Zwerg und auch der Nußknacker — alle, alle helfen mit".

16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Heitere Weisen.

20.15: Waffentaten ostdeutscher Regimenter. 22.30: Heitere Abendmusik. 0.10 bis 1.00: Nachtkonzert.

**Deutschlandsender: Freitag, 15. Dezember.**

10.00: Kleine Stücke. 11.00: 1. Kammermusik. 2. Jungmädel blättern im Liederbuch.

12.10: Die Werkpause. 13.10: Mittagskonzert. 14.15: Was soll ich werden? 14.30: Kleines Konzert. 15.00: Im flotten Takt.

16.00: Lachen ist gesund. 18.00: Nach des Tages Arbeit...

20.15: Gruß aus der Heimat. 20.45: Opernkonzert. 22.30: Hans Busch spielt. 23.10: Kammermusik und Lieder. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

**Deutschlandsender: Sonnabend, 16. Dezember.**

10.00: Fröhl. Kindergarten. 10.30: Bunte Unterhaltg.

12.10: Mittagskonzert. 14.10: „Hoch droben im Norden ein Eiland strahlt". 14.40: Polka und Walzer. 15.00: Beschwingte Weisen.

16.00: Aus Köln. 18.00: Mit klingendem Spiel.

20.15: Zwei bunte Stunden bei unserer Wehrmacht. 22.30: Kapelle Wilfried Krüger spielt. 23.10: Musik zur guten Nacht. 0.10 bis 1.00: Heitere Nachtmusik.

# Aus dem Gerichtssaal.

## Strafkammer Schweidnitz.

**Ein gefährlicher Jugendfreund**

stand in der Person des aus der Untersuchungshaft vorgeführten 59 Jahre alten zweimal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorbestraften Angeklagten Franz Tesche aus Michelsdorf vor dem Strafrichter. Tesche war geständig, wiederholt mit fünf Schülerinnen im Alter von 12 und 13 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. In allen Fällen will der Angeklagte unter dem Einfluß von Alkoholgenuß gestanden haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Mädchen unter 14 Jahren zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis. Die seit dem 23. Oktober dauernde Untersuchungshaft wurde ihm auf die erkannte Strafe angerechnet.

Aus der Untersuchungshaft wurde der 27 Jahre alte Angeklagte Erwin Laufer aus Peterswaldau vorgeführt, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist. Ihm wurden unzüchtige Handlungen mit fünf- und sechsjährigen Mädchen und ein Versuch unzüchtiger Handlungen an einem zehnjährigen Mädchen zur Last gelegt. Von dem Angeklagten wurden die ihm zur Last gelegten Straftaten bestritten. Der Vertreter der Anklage hielt den Angeklagten durch die Beweisaufnahme des vollendeten Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen für überführt und beantragte gegen ihn zehn Monate Gefängnis, auf die auch das Gericht erkannte.

## Amtsgericht Schweidnitz (Einzelrichter)

**Teure Dauerwürste.**

Ein Angeklagter aus Ober-Bögendorf hatte wegen Diebstahls einen Strafbefehl über drei Wochen Gefängnis erhalten, gegen den er aber Einspruch erhob. Der Angeklagte war Anfang Oktober d. J. mit dem Umräumen von Kisten von dem einen in einen anderen Raum eines Schweidnitzer Magazins beschäftigt. Dabei zerbrach eine mit so recht appetitlichen Dauerwürsten gefüllte Kiste. Der Angeklagte erlag der Versuchung und nahm drei Würste an sich, von denen er zwei Stück verkaufte und eine selbst verzehrte. Das Gericht hielt Diebstahl für erwiesen, erkannte aber nur auf eine Geldstrafe von 42 Reichsmark anstelle einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

§ **Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens.** Vor dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau hatte sich ein Angeklagter aus Heinersdorf an der Tafelfichte im Sudetengau wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu verantworten. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

§ **Brennspiritustrinken wird bestraft.** Vor der Strafkammer in Gleiwitz hatten sich sieben Angeklagte wegen Monopolhinterziehung und Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu verantworten. Die Angeklagten haben zum Teil fortgesetzt Brennspiritus getrunken. Der Hauptangeklagte, der bereits einschlägig vorbestraft ist, wurde zu acht Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe bzw. weiteren 25 Tagen Gefängnis, ferner zu 60 Reichsmark Werterfatz verurteilt. Wegen Fluchtverdachts wurde dieser Angeklagte sofort in Haft genommen. Ein anderer Angeklagter erhielt drei Monate Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe.

## Der Reichsluftschutzbund

veranstaltet am **Freitag den 15. Dezember,** im Gasthaus „Stadt Breslau", um 11 Uhr vorm. und 20 Uhr abends eine

## Sonderveranstaltung mit Film

wobei die Gefahren aus der Luft und ihre Bekämpfung im Film vorgeführt werden. Weitere Filme geben einen Ueberblick über die Arbeit und Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes. Zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen wird die Bevölkerung herzlichst eingeladen.

Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Schüler 10 Pfg.

**Reviergruppe Zobten.** **Orts-Kreisgruppe Breslau-Land.**

---

## Weihnachtsbäume

in allen Größen und Preislagen stehen ab 16. 12. zum Verkauf.

**Gartenbaubetrieb C. Nitschke Zobten.**

---

# Amtliche Bekanntmachungen.

### Weihnachtsbaum-Marktregelung 1939.

Der diesjährige Weihnachtsbaummarkt in Schlesien wird von der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft in Breslau geregelt und unter Mitwirkung der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" durchgeführt.

Jeder Handel mit Weihnachtsbäumen ist an eine besondere Genehmigung, die in Form eines „Marktausweises" ausgegeben wird, gebunden. Wer demnach Handel mit Weihnachtsbäumen ohne Marktausweis betreibt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

Alle Anträge und Anfragen von Interessenten sind an die für sie zuständige Ortsgruppe der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" zu richten, wo sie bearbeitet und sofern sie den Großhandel betreffen, an die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, Abteilung Absatzlenkung, in Breslau, Tauentzienstraße 2, weitergeleitet werden. Interessenten, denen die Anschrift der zuständigen Ortsgruppe der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" nicht bekannt ist, wenden sich zweckmäßig an die **Unterabteilung „Ambulantes Gewerbe" in Breslau, Ring 57.**

Die Meldefrist für Anträge zum Großhandel auf Großmärkten war mit Ende Oktober abgelaufen; für den Kleinhandel läuft sie Ende November 1939 ab. Die Großhandelsplätze in Schlesien sind in der einschlägigen Verordnung und Bekanntmachung aufgeführt. Im Landkreis Breslau sind es die Orte:

Althofnaß, Arnoldsmühle, Brockau, Burgweide, Drachenbrunn, Burgweide West, Herrmannsdorf, Herzogshufen, Hoinstein, Vorwerk Kaltasche, Klettendorf, Lamsfeld, Lanisch, Leipe-Petersdorf, Linden am Berge, Lindenruh, Lohbrück, Opperau, Treschen, Ransern, Schöngarten, Wasserborn, Weide West, Weide, Weidenhof, Bergmühle, Wüstendorf.

Die Durchführung des Weihnachtsbaummarktes wird von den Marktprüfern, die durch den Leiter der Marktvereinigung bestellt und bestätigt werden und im engen Einvernehmen mit der Markt- und Ortspolizei stehen, überwacht.

Der Weihnachtsbaum-Groß- und Kleinmarkt darf nur auf den von den Ortspolizeibehörden genehmigten Plätzen erfolgen.

Der Großhandelsmarkt für Weihnachtsbäume dauert vom 11. bis 20. Dezember und der Kleinhandelsmarkt vom 16. bis 24. Dezember 1939, nachm. 4 Uhr. Zu dieser Stunde haben sämtliche Kleinhandelsstände restlos geräumt zu sein. Jeglicher Kleinverkauf vor Beginn dieses Termins ist grundsätzlich verboten.

Alle näheren Bestimmungen, Zulassungsbedingungen, Erzeugerpreis, Verbraucherpreis, Strafbestimmungen usw. sind eingehend in der diesbezüglichen Anordnung zur Regelung des Absatzes und der Preise von Weihnachtsbäumen im Jahre 1939 vom 5. Oktober 1939 und 29. September 1939 Deutscher Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 229 und Nr. 241 vom 30. 9. und 14. 10. 39 und für Breslau in der Bekantmachung zur Durchführung der Marktregelung für Weihnachtsbäume im Jahre 1939 im Gebiete des Forst- und Holzwirtschaftsamtes vom 13. November 1939 niedergelegt. Für Interessenten liegt diese Bekanntmachung bei allen Ortsgruppen der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" beim Landratsamt und den Ortspolizeibehörden von Brockau, Kanth und Zobten zur Einsichtnahme aus.

Breslau, den 27. November 1939.

L. VII. 561. **Der Landrat.**

---

Veröffentlicht mit dem Ersuchen um Beachtung.

Zobten am Berge, am 9. Dezember 1939.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.** Schnabel.

---

### Wirtshausverbot.

**RdErl. d. RF. SS u ChdDtPol. im RMdL. v. 6. 11. 1939 O. VuR. R. III 465/39.**

(1.) Durch die Pol.-Vo. über das Wirtshausverbot v. 18. 10. 1939 (RGBl. I, S. 2115) ist auch in den Ländern, in denen nach Landesrecht eine Rechtsgrundlage für derartige Maßnahmen bisher nicht bestand, die Möglichkeit geschaffen worden, mit Wirtshausverboten gegen Trunkenbolde vorzugehen. Ich ersuche, von der Pol.-VO. in allen Fällen, in denen ein Vergehen gegen Trunkenbolde angezeigt ist, Gebrauch zu machen. Wirtshausverbote dürfen indessen selbstverständlich nicht gegen Personen erlassen werden, die gelegentlich einmal betrunken gewesen sind.

Vielfach wird es sich empfehlen, den Erlaß eines Wirtshausverbotes zuvor anzudrohen.

(2.) Ueber den Rahmen der Pol.-VO. hinaus stelle ich anheim, zu prüfen, inwieweit etwa ein Bedürfnis und die Möglichkeit besteht, die Namen von ausgesprochenen Trunkenbolden, gegen die wiederholt mit Wirtshausverboten vorgegangen werden mußte oder die ein erlassenes Verbot nicht befolgt haben, in der Tagespresse bekanntzugeben sind.

An alle Pol.-Behörden — RMBliV. S. 2287. —

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 21. November 1939.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.** Schnabel.

---

### Mütterberatungsstelle Zobten.

Am **Donnerstag, den 14. Dezember 1939,** in der Zeit von 15 bis 16 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathauses ein Sprechtag statt. Die Inanspruchnahme desselben ist kostenfrei.

Zobten am Berge, am 10. Oktober 1939.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

---

### Betrifft Fleisch- und Trichinenschau im Altstadtbezirk.

Ich gebe bekannt, daß dem Fleischbeschauer Otte in Senkenberg, Kreis Breslau, widerruflich bis auf weiteres die vertretungsweise Ausübung der Fleischbeschau und Trichinenschau für **sämtliche Hausschlachtungen im Altstadtbezirk** sowie für den Fleischereibetrieb Paul Schadeck in Zobten übertragen worden ist.

Zobten am Berge, am 9. Dezember 1939.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

---


# Drucksachen

**aller Art für Handel, Gewerbe und Private liefert preiswert in guter Qualität und Ausführung**

**Buchdruckerei Arthur Stoklossa**

**Verlag des „Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend"**

**Zobten am Berge**

Strehlener Straße Nr. 9.

# Werbt für den Zobtener Anzeiger!


---

Nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied sanft heute vormittags 9 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

**Gutsauszüglerin**

## Auguste Kleingeist

geb. Kretschmer

im Alter von 82 Jahren und 4 Tagen.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, an

**Floriansdorf,** den 11. Dezember 1939

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Donnerstag, den 14. Dez., nachm. 2,30 Uhr vom Trauerhause aus.

---

## Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:

Am 12. 12., um 8,30 Uhr in **Ströbel,** Bieterverf. Gasth. Boer, **1 Elektrola, 1 Büfett, 1 Flügel, 1 Registrierkasse,**

um 9,30 Uhr in **Klein-Bielau,** Bieterverf. Gasth. Wurzel, **1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Verdeckkutschwagen,**

um 10,30 Uhr in **Berghof-Mohnau,** Bieterverf. Gasth. Wilhelm, **1 Klavier,**

um 12 Uhr in **Jordansmühl,** Bieterverf. Hotel „Preuß. Krone", **1 Hobelmaschine, 1 Fräse, 1 Bandsäge,**

am 14. 12., um 9 Uhr in **Zobten,** Bieterverf. Hotel „Gold. Krone", **1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Geldschrank, 1 Schnellwaage, 1 Sofa, 1 niedriger Wäscheschrank, 1 Schreibsekretär, 1 vierzöll. Kastenwagen, 1 Kredenz, 1 Cautsch.**

**Menge,** Obergerichtsvollzieher Zobten.

---


## Weihnachts-äpfel

in großer Auswahl.

**Erich Landeck.**

## 6 Futterschweine

ca. 1 Zentner schwer, **verkauft**

**Erwin Dehmel**

Zobten.

---

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

24]

Der Staatsanwalt lächelt verständnisvoll.

„Und dann geben Sie im nächsten Monat Erholungsurlaub ein, ich werde ihn befürworten. Aber dieser Fall muß noch von Ihnen erledigt werden, ziehen Sie Referendar Brinkmann bei Bedarf zu Hilfsdiensten heran."

Dr. Conrad Amberg bückt sich nach dem Aktenstück, das noch immer vor ihm auf dem Fußboden liegt, klemmt es unter den Arm, verneigt sich stumm und geht aus dem Zimmer. In seinen Ohren dröhnt es, wie rasend schlägt sein Herz, er weiß nicht, wie er in sein Zimmer gekommen ist, er findet sich an seinem Schreibtisch wieder, das Aktenstück „In Sachen Droste und Genossen" liegt vor ihm. Höhnisch tanzen die schwarzen, in pedantischer Rundschrift gemalten Buchstaben auf dem Aktendeckel, höhnisch flackert das brennende Rot eines Stempels in der Ecke: „Eilt — Haftsache!"

Stöhnend wirft sich der Assessor Dr. Amberg über den Schreibtisch.

9.

In Schnurpels bescheidenem Dasein herrscht augenblicklich Windstärke neun. Er ist noch ein halbes Kind. Diese unerwartete, unbegreifliche Verhaftung, die Vernehmungen auf dem Polizeipräsidium, die Haft in der kahlen, engen Zelle — das alles hat er zunächst als eine abenteuerliche, in den Rahmen seiner Flucht von Bord der „Beryll" passende Angelegenheit empfunden.

Als allerdings ein Tag nach dem andern vergeht, ohne daß er die Freiheit, die schmerzlich vermißte Freiheit wiedererhält, beginnt Schnurpel höchst verdrießlich zu werden. Er wird blaß, still, verweigert die Nahrung; rastlos wandert er in seiner Zelle auf und ab, er denkt an Joachim Droste, an seine Eltern, seine Geschwister. Allmählich beginnt er einzusehen, daß sein väterlicher Freund recht hatte, als er diese heimliche Entfernung von Bord entschieden mißbilligte.

Aber dafür ist es nun zu spät.

Wenn Schnurpel zunächst geglaubt hat, er sei verhaftet worden, weil seine Eltern ihn auf Grund seines heimlichen Davongehens behördlich suchen ließen, muß er bald erkennen, daß es sich hier um viel ernstere Dinge handelt. Was er aus den Vernehmungen ersehen kann, ist, daß man ihn und Droste im Verdacht hat, eine an Bord der „Beryll" auf der letzten Nordlandfahrt einer reichen Amerikanerin abhandengekommene Perlenkette gestohlen zu haben.

Schnurpel hat zunächst, als man ihm dies auf den Kopf zusagte, blöd gelächelt; der vernehmende Beamte ist darüber mit Recht ungemütlich geworden und hat Herrn Schnurpel mit einigen rauhen Worten auf den Ernst der Situation hingewiesen, die keinerlei Grund zu einem Lächeln aufweise.

Das sieht Schnurpel nun allmählich selbst ein. Die Indizien sind sehr belastend für Joachim Droste und seinen jungen Freund. Die Amerikanerin, Witwe eines Chikagoer Großschlächters, hat ihr Appartement an Bord der „Beryll" in Drostes Dienstrevier gehabt, sie hat die Perlenkette noch beim Abschiedsball, den der Kapitän seinen Passagieren am Tage vor der Heimkehr gegeben hat, getragen und das Schmuckstück hat allseitiges Aufsehen erregt.

Am Abend, als die „Beryll" im Hamburger Hafen vor Anker gegangen ist und die Passagiere sich anschickten, von Bord zu gehen, vermißt die mit der Fertigmachung des Gepäcks beauftragte Zofe der Amerikanerin die Perlenkette unter den Schmucksachen in der Schatulle. Sie durchsucht sofort aufgeregt die Kabine, die Kleiderkoffer, die Kassetten der Herrin, vergebens. Als die Amerikanerin erscheint, findet sie die Zofe in heller Aufregung vor. Es wird sofort noch einmal eine Generalsuche veranstaltet, sie hat keinen Erfolg. Die Schiffsleitung wird verständigt, die Kriminalpolizei.

Die Erörterungen ergeben, daß am vorhergehenden Abend die Amerikanerin nach Ende des Bordballes die Perlenkette in die dafür bestimmte Schatulle gelegt hat, da sie für den letzten Reisetag das Schmuckstück nicht noch einmal in den Schiffssafe geben wollte. Dieser Leichtsinn hat sich nun gerächt. Die spleenige Mistreß aus Chikago ist außer sich, aber die Perlenkette bleibt verschwunden, und sie darf sich von dem die Untersuchung führenden Kommissar noch einige beherzigenswerte Ratschläge für ähnliche Fälle sagen lassen. Die Zofe wird vernommen, ihre Personalien überprüft und alles in Ordnung befunden.

Es besteht die Möglichkeit, daß sich unter den Passagieren, die inzwischen fast alle von Bord gegangen sind, ein Juwelenmarder befunden hat. Es werden die Passagierlisten überprüft und den noch auf dem Schiff oder in den Hotels erreichbaren, davon nicht eben erbauten Reisenden einige Unannehmlichkeiten durch Vernehmungen und Durchsuchungen bereitet, überallhin spielt der komplizierte Polizeiapparat, es häufen sich Aktenberge, und wenn Verwünschungen tödliche Wirkung hätten, wäre die Mistreß aus Chikago längst nicht mehr in den irdischen Gefilden.

Inzwischen hat die Polizei Feststellungen getroffen, die ihren Verdacht in eine bestimmte Richtung lenken. Mit der Gründlichkeit der Leute der Heiligen Hermandad geht sie der Spur nach. Das Personal der „Beryll" hat bei Entdeckung des Diebstahls bis auf zwei Ausnahmen das Schiff noch nicht verlassen und mit Fassung die nicht zu umgehenden Durchsuchungen und Vernehmungen über sich ergehen lassen — natürlich, ohne daß sich die Perlenkette gefunden hätte.

Den beiden Leuten der Besatzung, die mit besonders auffälliger Eile und ohne stichhaltige Motivierung von Bord gegangen sind, wendet sich naturgemäß besondere Aufmerksamkeit der Untersuchungsbehörden zu — dem Steward Joachim Droste, der nach zweifellos provozierten Differenzen mit den Vorgesetzten abgemustert hat, um anschließend sofort das Schiff mit unbekanntem Ziel zu verlassen. Zugleich aber überprüft man die Angaben des ebenfalls von Bord gegangenen Hilfsstewards Max Schnurmann, der wegen angeblicher Erkrankung eines Familienmitgliedes um dringenden Urlaub eingekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)